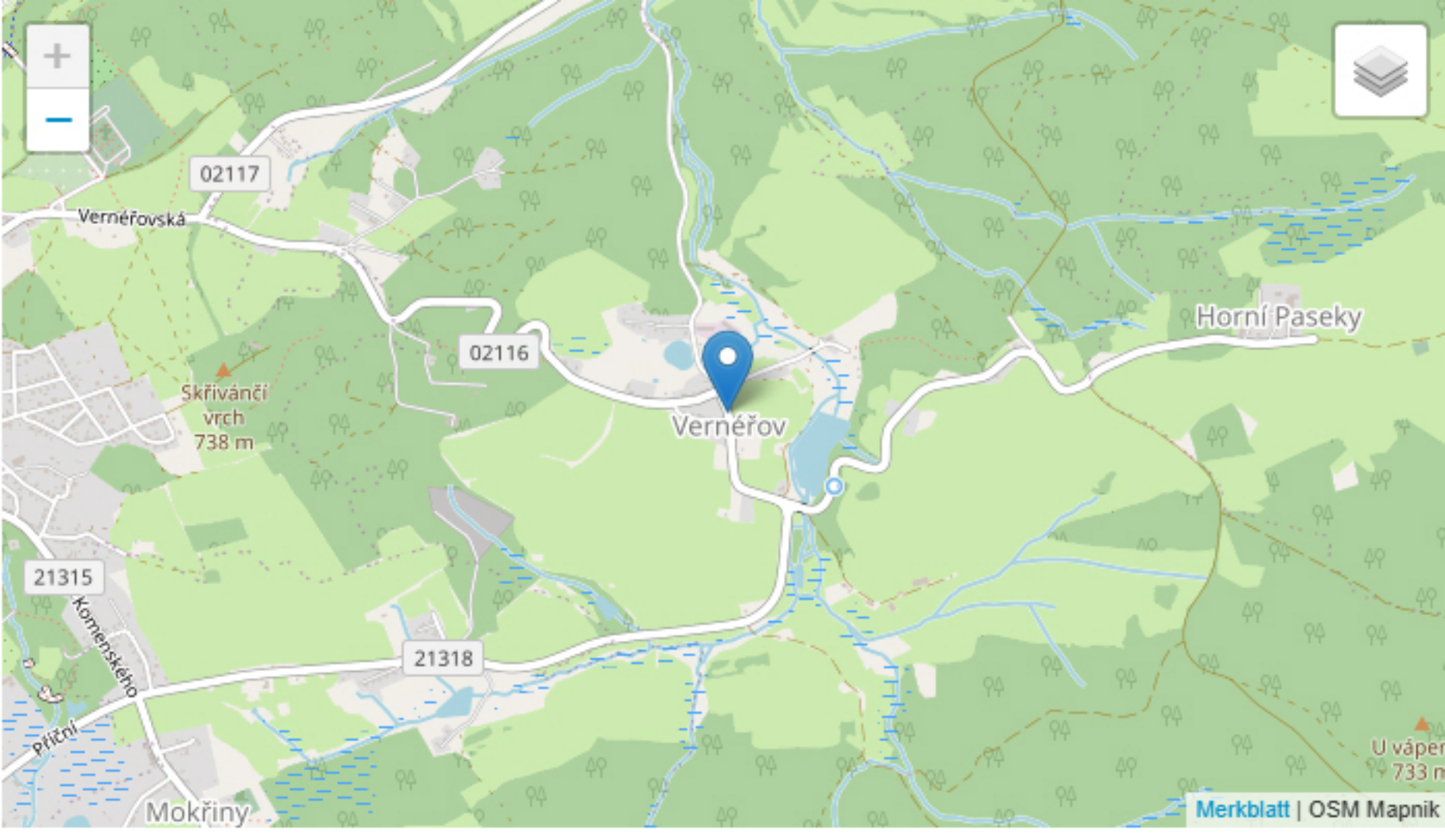


213

177

Gemeinde
Gedenkbuch



02117

Vernéřovská

02116

Vernéřov

Horní Paseky

Skřivánčí
vrch
738 m

21315

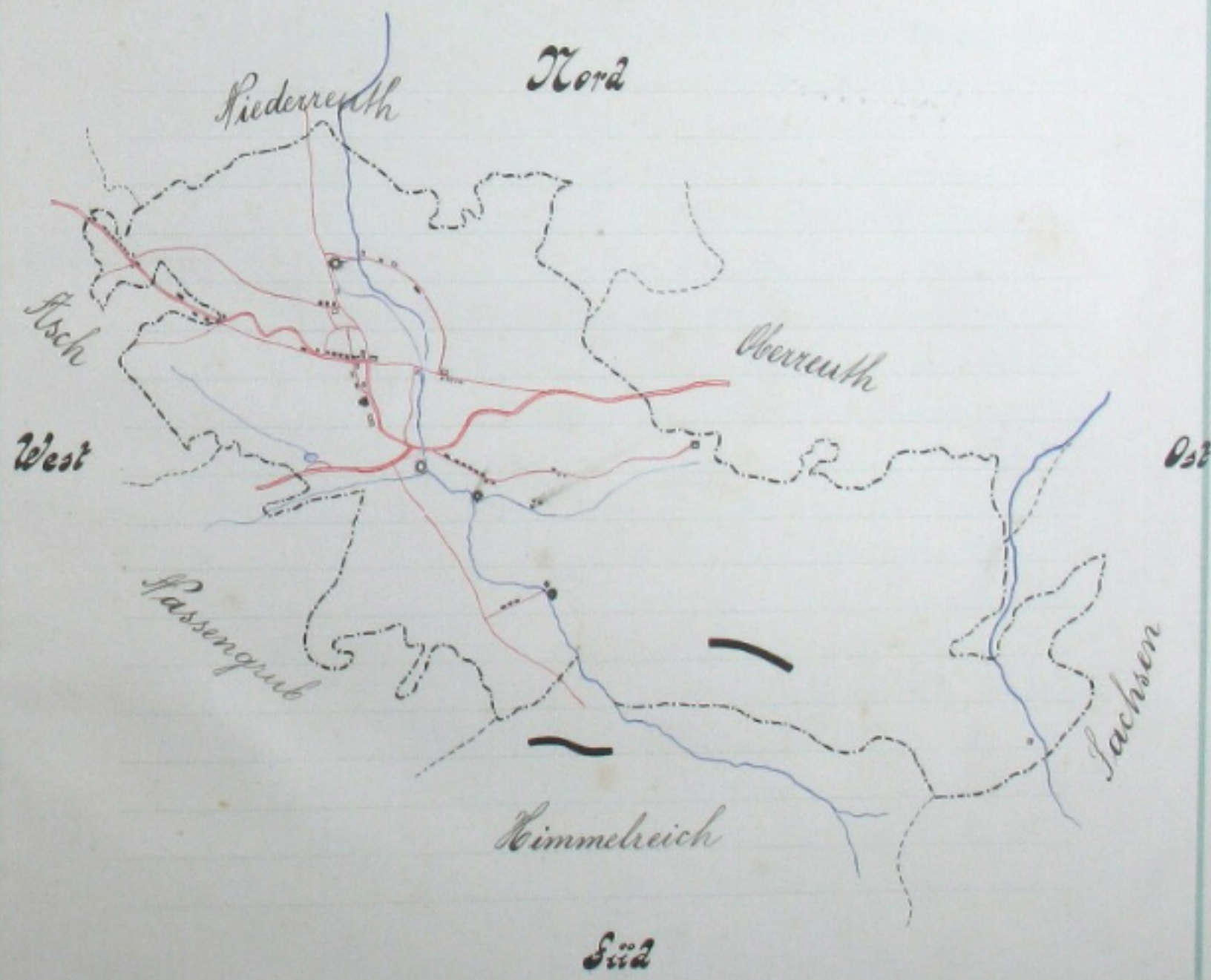
Komenského

příční

21318

Mokřiny

U vápen
733 m



Chronik Wernersreuth

Vorbemerkungen

Nach Gründung der Tschechoslowakei wurde durch Gesetz vom 30.01.1920 festgelegt, dass in allen Gemeinden Chroniken, Gedenkbücher genannt, zu führen sind.

In einer nachfolgenden Verordnung wurde dann die Führung dieser Bücher ausführlich geregelt.

Im Kreis Asch des Bezirkes Eger wurde diese Aufgabe sehr ernst genommen und überall derartige Bücher ab 1921 bis zum Anschluss an das Deutsche Reich 1938 geführt.

Zumeist war ein Lehrer der örtlichen Schule der Chronist. In der damaligen Schulschrift Kurrent bzw. Sütterlin verfasst, sind diese Zeitdokumente heute für die meisten Leser schwer lesbar. Deshalb soll im Folgenden eine Übertragung des Buches in deutsche Druckschrift vorgelegt werden.

Im Bezirk Eger (Cheb) sind diese Bücher zum großen Teil heute noch im Original erhalten und in den staatlichen Archiven verwahrt.

Im gemeinsamen bayrisch-tschechischen Netzwerk digitaler Geschichtsquellen „Porta fontium“ sind diese Bücher digitalisiert für jedermann einsehbar im Internet eingestellt.

Die Chronik von Wernersreuth ist zu finden unter

<https://www.portafontium.eu/iipimage/30260255?x=-868&y=-1&w=2737&h=117>

Das Gedenkbuch beginnt mit allgemeinen Aufzeichnungen, danach eine Zusammenfassung der Jahre 1914 bis 1921 und ab 1925 ein jährlicher Bericht über wesentliche Entwicklungen und Ereignisse in der Gemeinde.

Die Seiten sind teilweise gesiegelt und vom Chronisten unterschrieben, es finden sich auch Kontrollvermerke der vorgesetzten Behörde. Auffällig ist, dass ab 1930 ein neues zweisprachiges Gemeindegemeinschaftssiegel verwendet wird.

Am Ende des Buches sind einige Seiten ungeordneter handschriftlicher Notizen, wahrscheinlich zu der Gefallenenliste des 1. Weltkrieges sowie Wahlzettel zu den Gemeindewahlen 1938, Lebensmittelkarten für 1916 und andere Unterlagen angefügt.

Das Gedenkbuch umfasst insgesamt bis Ende 1935 160 durchnummerierte Seiten, nach dem Wechsel des Chronisten noch 13 unnummerierte Seiten. Herr Pillar, der neue Gedenkbuchführer hat auch die Gliederung etwas verändert.

Im Portal Porta fontium ist das Gedenkbuch auf 99 Doppelseiten zusammengefasst. Inhaltlich ist besonders für die Ortsgeschichte bedeutsam, dass bei allen namentlich aufgeführten Einwohnern die damals aktuellen Hausnummer angegeben ist. Weiter auffällig ist, dass im Gegensatz zu anderen Gedenkbüchern im Gedenkbuch für Wernersreuth keine Ausführungen zu den Gemeindefinanzen zu finden sind. Alles andere möge sich der Leser selbst erschließen.

Dresden, den 23.02.2025

Dietmar Hilpert

Anmerkung:

In *Kursiv* gesetzte Schrift konnte nicht sicher übertragen werden.

Alte Rechtschreibung und Abkürzungen des Originals wurden beibehalten.

Fußnoten wurden zum besseren Verständnis bei der Übertragung dem Original hinzugefügt.

Gemeinde-Gedenkbuch

(Inhaltsverzeichnis)

Chronist:

Oberlehrer in Wernersreuth Matthias Mitterlehner

ab 1936 Lehrer in Wernersreuth Rudolf Pillar

A. Aus der Vorzeit bis zum Jahre 1910

1. Beschreibung des Ortes
2. Der Name des Ortes
3. Besiedlung und Ortsteile
4. Hof- und Erbrecht
5. Entwicklung der Erwerbstätigkeit
- 6a. Kirche und Pfarrer
- 6b. Schule und Lehrer
7. Das Dorf und seine Fluren
8. Weitere Entwicklung und der Erwerbsverhältnisse
9. Wege und Straßen
10. Wohlfahrtseinrichtungen – Vereinswesen
 - a) Wohlfahrtseinrichtungen
 - b) Vereinswesen
11. Sitten und Gebräuche
12. Brandstatistik

B. Das letzte Jahrzehnt u. der Weltkrieg 1914 - 1918

1. Stimmung vor dem Weltkriege; die Kriegserklärung
2. Landwirtschaft, Gewerbe und Handel
3. Gemeinsame Ernährung; Kriegsküche
4. Häusliches Leben
5. Die Gemeindeverwaltung in der Kriegszeit
6. Die Schule während des Krieges
7. Der Zusammenbruch und die Folgeerscheinungen
8. Verzeichnis der im Weltkriege Gefallenen, Verstorbenen u. Vermißten
9. Preistabelle

C. Laufende Eintragungen Nachtrag zum Abschnitt B

1. Anschaffung der Gemeindeglocke
2. Die Gemeinde und Schulhaus
3. Reihenfolge der Orts- und Gemeindevorsteher
4. Einführung des elektrischen Lichtes
5. Volkszählung im Jahr 1921

Das Jahr 1925

1. Landwirtschaft, Gewerbe, Handel und Industrie
2. Die Einweihung des Kriegerdenkmales (mit Fotos)
3. Die Fahneneinweihung des Arbeiter-Turnvereines „Freiheit“
4. Das Hinscheiden eines angefahrenen Bürgers
5. Wahl in der Nationalversammlung 15. Nov. 1925

Das Jahr 1926

1. Landwirtschaft, Gewerbe, Handel und Industrie
2. Schule und Lehrer
3. Veranstaltungen und Feste
 - a) Kinder- und Volksfest am 20. Juni 1926
 - b) Sängerfest am 18. Juli 1926
 - c) Bezirksturnfest am 15. August 1926
 - d) Lichtbildervortrag am 27. November 1926
4. Neue Gesetze
 - a) Das Zollgesetz
 - b) Das Sozialversicherungsgesetz
5. Regelung der *Wasserrechtfragen*
6. Fürsorgewesen
7. Brände
8. Todesfälle Erwachsene

Das Jahr 1927

1. Landwirtschaft, Gewerbe, Handel und Industrie
2. Schule und Lehrer
3. Fürsorgewesen
4. Wahl der Gemeindevertretung: 16. Okt. 1927
5. Todesfälle Erwachsene
6. Heimatkundliches aus vergangenen Tagen

Das Jahr 1928

1. Landwirtschaft, Gewerbe, Handel und Industrie
2. Schule und Lehrer
3. Fürsorgewesen
4. Veranstaltung *Motorspritzenfond*
5. Wahlen am 2. Dez.: Bezirks- und Landesvertretung
 - a) Bezirkswahlen
 - b) Wahlen in der Landesvertretung: (Böhmen)
6. Todesfälle (Erwachsene)
7. Heimatkunde: Aus vergangenen Tagen

Das Jahr 1929

1. Landwirtschaft, Gewerbe, Handel und Industrie
 - a) Landwirtschaft
 - b) Gewerbe, Handel und Industrie
2. Schule und Lehrer
3. Fürsorgewesen
4. Veranstaltungen
5. Parlamentswahlen

- a) Abgeordnetenhaus
- b) Senat
- 6. Todesfälle (Erwachsene)
- 7. Wasserrechtl. Angelegenheit – Wasserversorgung

Das Jahr 1930

- 1. Landwirtschaft, Gewerbe, Handel und Industrie
 - a) Landwirtschaft
 - b) Gewerbe, Handel u. Industrie
- 2. Schule und Lehrer
- 3. Fürsorgewesen
- 4. Veranstaltungen
- 5. Todesfälle (Erwachsene)
- 6. Unterstützung der Arbeitslosen
- 7. Prüfungen im Jahr 1930

Das Jahr 1931

- 1. Landwirtschaft, Gewerbe, Handel und Industrie
 - a) Landwirtschaft
 - b) Gewerbe, Handel und Industrie
- 2. Wirtschaftskrise und Arbeitslosigkeit
- 3. Wahl... im Gemeindeamt in der Periode v. 1927 – 1931
- 4. a) Wahl der Gemeindevertretung (27.9.1931)
 - c) Konstituierung der Gemeindevertretung, 14. Nov. 1931
- 5. Neue Gesetze / Notgesetze
- 6. Todesfälle (Erwachsene)
- 7. Heimatkunde: Aus vergangenen Tagen

Das Jahr 1932

- 1. Landwirtschaft, Gewerbe, Handel und Industrie
 - a) Landwirtschaft
 - b) Gewerbe, Handel und Industrie
- 2. Wirtschaftskrise u. Arbeitslosigkeit
- 3. Fürsorge- und Armenwesen
- 4. Notstandsarbeit der Gemeinde
- 5. Bau einer Fernsprechstelle (Nachtrag 1929)
- 6. Todesfälle (Erwachsene)
- 7. Heimatkunde: Aus vergangenen Tagen

Das Jahr 1933

- 1. Landwirtschaft, Gewerbe, Handel und Industrie
 - a) Landwirtschaft
 - b) Gewerbe, Handel und Industrie
- 2. Wirtschaftskrise und Arbeitslosigkeit
- 3. Fürsorgewesen
- 4. 50 Jahre freiwillige Feuerwehr Wernersreuth
- 5. Der Wernersreuther Ortsfriedhof 1883 – 1933
 - a) Ankauf, Verwaltung und Verrechnung
 - b) Statistisches
- 6. Veränderungen im Lehrkörper

7. Todesfälle Erwachsene
8. Heimatkunde aus vergangenen Tagen

Das Jahr 1934

1. Landwirtschaft, Gewerbe, Handel und Industrie
 - a) Landwirtschaft
 - b) Gewerbe, Handel und Industrie
2. Wirtschaftskrise und Arbeitslosigkeit
3. Fürsorgewesen
4. der Gemeinde
5. Die Präsidentenwahlen
6. Veränderung im Lehrkörper
7. Veränderung in der Gemeindevertretung
8. Gründung eines neuen Vereines
9. Die Trichinen in Wernersreuth
10. Prüfung der Bienenvölker
11. Zählung der Radiogeräte in Wernersreuth
12. Todesfälle (Erwachsene)
13. Das Dahinscheiden von zwei angefahrenen Männern
14. Die Parzellierung der „Zeidelweid“
15. Besitzveränderungen

Das Jahr 1935

1. Landwirtschaft, Gewerbe, Handel und Industrie
 - a) Landwirtschaft
 - b) Gewerbe, Handel und Industrie
2. Wirtschaftskrise und Arbeitslosigkeit: Fürsorge
3. Notstandsarbeit der Gemeinde (Teichbau)
4. Fürsorgewesen (Armenfond)
5. Die Wahlen im Jahre 1935
 - a) Abgeordnetenhaus (19. Mai)
 - b) Senat (19. Mai)
 - c) C) Landeswahlen (für Böhmen): 26. Mai
6. Änderung in der Gemeindeverwaltung
7. Schule und Lehrer
8. Rücktritt des Staatspräsidenten Thomas G. Masaryk
9. Neuwahl des Staatspräsidenten
10. Prüfung der Obstbäume und Sträucher
11. Todesfälle (Erwachsene)
12. Heimatkundliches (evang. Schulgemeinde)

1936

Chronikführung

Personales

Grundsatz

Siedlungsgeschichte

Rebersreuth

Raitenbach

Zeidelweid

Wirtschaftsleben in der Gemeinde

Landwirtschaft

Gewerbe

Mühlen

Baugewerbe

Mauerer

Zimmerleute

Technisches

Todesfälle (Erwachsene)

1937

Landwirtschaft und Wetter

Nachruf auf Präsident Masaryk

Todesfälle (Erwachsene)

Totenehrung am Kriegerdenkmal

Lehrgang für Gemeinde-Gedenkbuch-Führer

Luftschutzübung

Konstituierung des Ortsschulrat

Arbeitslosigkeit

Gesetzesveränderungen

Neubauten

Wildabschuss

Stand des Gewerbes u. Handels am Ende 1937

Gemeinde-Gedenkbuch

(vollständiger Text zusätzlich mit Index und Fußnoten)

Chronist - Gedenkbuchführer:

Matthias Mitterlehner Oberlehrer in Wernersreuth

ab 1936 Rudolf Pellar Lehrer¹ in Wernersreuth

A. Aus der Vorzeit bis zum Jahre 1910

1. Beschreibung des Ortes

Die Orts- und Schulgemeinde Wernersreuth hat einen Flächenraum von 836 ha 89 a. Hiervon entfallen auf fruchtbares Ackerland 158 ha, Wald 441 ha, Wiesen 160 ha; der Rest des Flächenausmaßes verteilt sich auf Weide- und Moorland, Gärten, Gewässer, Straßen und Wege, sowie Bauparzellen. Die Ortschaft liegt in einem tiefen, waldumgrenzten Kessel. Im Tale stehen die Häuser gruppenweise beisammen, während sie an den Abhängen und auf den Anhöhen zerstreut liegen. Die Ortschaft Wernersreuth grenzt an die Gemeinden Himmelreich, Asch, Niederreuth und Oberreuth. Im Osten grenzt Wernersreuth an die Republik Sachsen, dem ehemaligen Königreich Sachsen (siehe Skizze auf Seite 1). Der Grenzzug gegen Sachsen reicht vom Laufenstein 590 bis 628².

Das Gemeindegebiet ist sehr walddreich. Der Tannich und der Kommandowald (die Kreuzherren in Eger³) haben die größten Ausmaße. Zu beiden Seiten des Elsterbaches erheben sich ziemliche Bergrücken, deren Gesamtheit mit dem „Elstergebirge“ bezeichnet wird. Die Hauptgesteinsart des Gemeindegebietes bildet der schiefrige Gneis. Mächtige, zerstreut liegende Basaltblöcke sind als Eruptivgestein zu betrachten. Felder und Wiesen weisen vorwiegend sandigen Untergrund auf. Die „Lohwiesen“ sind ziemlich moorreich, dabei sumpfig und nicht besonders ertragreich. Im nördlichen Ortsteile - gegen Niederreuth - verengt sich das Elstertal, indem der „Zeidelwald und der „Bühl“ nahe an das Ufer herantreten.

2. Der Name des Ortes

Der Ortsname Wernersreuth rührt von dem Schmiede „Werner“ her, welcher auf der „Reuth“ gewohnt und dem Zinnbergwerke und der Pochmühle die erforderlichen Eisengeräte geliefert hat.⁴

Der Zinnberg erhebt sich vom rechten Ufer der Elster vom Ortsteil „Sand“ aus. Das Zinnbergwerk war zu Anfang des 16. Jahrhunderts in Betrieb. Nach eingezogenen Erkundigungen und glaubwürdigen Überlieferungen sowie Nachforschungen auf dem Zinnberge gewinnt man die Überzeugung, daß das Zinnbergwerk als „Tiefbau“ in Betrieb war. Die Pochmühle für das gewonnene Zinnerz befand sich im Anwesen Nr. 27. Dasselbst soll der Sage nach auch das Glöcklein angebracht gewesen sein,

¹ Später Oberlehrer siehe bei Herbert Braun; „Lebenslinien eines Dorfes: Wernersreuth“ S. 81 in https://wernersreuth.eu/wp-content/uploads/2023/09/In_der_Heimat_komplett_ocr.pdf

² Alte Bezeichnung für Grenzstein, auch Läuferstein genannt

³ Die Kreuzherren waren ein böhmischer katholischer Ritterorden (siehe Wikipedia: Kreuzherren mit dem Roten Stern)

⁴ Allgemein wird der Ortsname auf :‘reuth‘ auf den Erstsiedler, der den Wald gerodet (reuthen) hat, zurückgeführt, so auch hier durch den Chronisten Mitterlehner.

Prof. H. Braun schreibt in „Lebenslinien eines Dorfes“ zum Dorfnamen: „Kein ‚Werner‘ hat also den Ort an der Elster persönlich seinen Namen verliehen Südlich von Waldsassen gibt es zwei urkundlich ältere Orte Wernersreuth, von woher unser Wernersreuth offenbar eine Tochterniederlassung ist. ... Die Ortsgründer verwendeten bei ihren Siedlungsvorschüben die alten Ortsnamen wieder.“

vgl. H. Braun: „Lebenslinien eines Dorfes; Wernersreuth“ Seite 17 und 26 in

https://wernersreuth.eu/wp-content/uploads/2023/09/In_der_Heimat_komplett_ocr.pdf

die Bergwerksglocke, welche den Arbeitern zur „Ein- und Ausfahrt“ läutete. Das Anwesen führt heute noch den Namen „Glöckelmühle“.⁵

An der Stelle der Wernerschmiede steht heute das Anwesen Nr. 55. In einer Urkunde vom Jahre 1417 wird der Ort unter dem Namen „Wernersrewt“ angeführt. In einer weiteren Urkunde vom Jahre 1555 heißt es, daß die Burggrafen von Meissen „derer von Zedtwitz mit Schloß und „Neiperk (Neuburg), den Markt Asch mit 2 Mühlen, Wernersreuth, Schönbach, Roßbach mit dem Regnitzhammer, Krugsreuth, Grün, Nassengrub , Engerlein (Angerlein), Schiltern (Schildern), Meering (Mähding), Gettmannsgrün, Thonbrunn, Ailfhausen (Eilfhausen) mit allen und jeglichem Zubehörungen verliehen haben.

In einer Karte aus dem Jahre 1759 wird unser Ort mit „Wernersreuth“ bezeichnet. Urkundlich wird Wernersreuth schon im Jahre 1213 erwähnt (siehe Abschnitt 4). Aus letzterem kann mutmaßlich geschlossen werden, daß die Entstehung des Ortes um das Jahr 1000 n.Chr. erfolgt ist.⁶

3. Besiedlung und Ortsteile

Die erste und ursprüngliche Besiedlung des Ortes hängt einerseits mit dem „Herrschaftsgebiete“ und dessen Teilen, andererseits mit dem Bergbau auf „Zinnerz“ zusammen. Das Dorf selbst zerfällt in mehrere Ortsteile, deren Namen teilweise die Erwerbstätigkeit der Bevölkerung kennzeichnet. Auf dem „Seilersberge“ jetzt Salaberg genannt (Nr. 17) war der Seiler tätig, der für das Zinnbergwerk die Seile anzufertigen hatte. Am Fuße des Zinnberges breitet sich der Ortsteil „Sand“ aus, zu welchem 13 Häuser gehören. Dorthin gingen die damaligen Bewohner, um sich den Sand zu ihren Wohnungsbauten zu holen, der dort angeschwemmt wurde. Die Straßenstrecke längs der Häuser 20 – 24 läßt deutlich aus der heutigen, tieferen Lage der Gebäude auf Anschwemmungen schließen.⁷ Weitere Ortsteile von Wernersreuth sind: Klatschhausen, Lumperhau und Himmelreich. Ihre Entstehung rührt von dem Dienstpersonal der Lehensherren „der Grafen und Herren von Zedt-witz“ her, in deren Besitz ein Drittel der Grundfläche von Wernersreuth bis ins 19. Jahrhundert bis zur „Grundablösung“ war. Durch die Herrschaft der Grafen ließen sich Knechte, Mägde, Hirten, Waldheger u.s.w. aus Böhmen, Bayern und Sachsen als „Froner“ nieder und erbauten sich auf herrschaftlichem Grunde kleine Häuschen. Daraus erklären sich die oft ziemlich entlegenen Häusergruppen. Auch ist diese Einwanderung die überwiegende „Kleinhäuslerei“ und die Mischung von Protestanten und Katholiken zu danken. Durch diese Kleinhäusler wurde im Lauf der Zeit immer mehr Waldboden urbar gemacht, so daß Feld- und Wiesenflächen vermehrt wurden. Die Namen der Ortsteile Klatschhausen und Lumperhau lassen verschiedene Deutungen zu. Das Wort „Klatschhausen“ verdankt unstreitig die Entstehung beim „Klatschen“ der Webstühle und ist in der Zeit der Industrieentwicklung im Ascher Gebiet entstanden. Lumperhau wird in Zusammenhang mit „Lumpensammeln“ oder „verlumpen“ gebracht⁸. Der Ortsteil von Wernersreuth, welcher mit „Dorf“ bezeichnet wird, hängt mit den Liegenschaften der Ascher und Krugsreuther

⁵ Auch als „Knöckelmühle“ bezeichnet in Pöllmann, Werner „Obervogtländisches Mühlenbuch“ Bd. 3, Heimatverein Markneukirchen e.V. 2021;

Wernersreuther Heimatbogen Nr. 125 S. 23;

Michalčík, Slavomir „Die Wassermühlen des Ascher Landes“ in www.thonbrunn.cz/mlyny/M_Wernersreuth_de.php;

Michalčík schreibt: „Im Volk hat sich der Name Glöckelmühle“ erhalten; nicht Knöckelmühle. Es zeigt denn auch die Chorogr. Krieges-Card aus dem Siebenjährigen Krieg (Hofer Museum) in Wernersreuth das Kartenzeichen für Kapelle (Glockentürmchen). Auf der Mühle hätte ein Glöcklein gebimmelt. So gut das auch zu den mönchischen Gründervätern passen könnte – es ist leider reine Buchstabenverdrehung. Verständlich, weil die Knöckel in männlicher Linie auf der Knöckelmühle 1801 ausstarben und dann im Dorf nicht mehr bekannt waren.“

⁶ Allgemein wird die Besiedlung des Ascher Gebietes erst um 1200 erwähnt.

⁷ Vgl. Prof. H. Braun „Denksteine im Elstertal“ (44 u.45) Ascher Rundbrief März u. April 2012

in <https://wernersreuth.eu/wp-content/uploads/2023/07/2012-04.pdf> u

<https://wernersreuth.eu/wp-content/uploads/2023/07/2012-03.pdf>

⁸ Prof. H. Braun führt den Namen „Lumberhau“ (auch „Lumperhau“) auf einen altgermanischen „Holzeinschlagplatz“ zurück; siehe auch Wernersreuther Bogen Nr. 112 v 05/2019

in https://wernersreuth.eu/wp-content/uploads/2023/07/112_2019_Text.pdf

Zedtwitzer zusammen. Hier sind die „Vorwerke“ der Grafen gewesen (die Häuser 147 und 49, 69) und um dieselben siedelten sich andere Einwohner an.⁹

Im Jahre 1759 wurde die Bevölkerung des Dorfes auch von Kriegsleiden heimgesucht. Im genannten Jahre (8. Mai) fand zwischen einem k.k. ungarischen und einem königl. preußischen Korps bei Asche (Asch) an der „egerischen“ Grenze ein Gefecht statt und Kriegstruppen zogen zum Teil auch durch das damalige „Wernersreuth“.¹⁰

4. Hof- und Erbrecht

Wernersreuth gehörte gleich den anderen Gemeinden des Bezirkes zum „Ascher Gebiet“, welches reichsunmittelbar war. Im Jahre 1219 wurde das Ascher Gebiet von Kaiser Friedrich II, an den Pfalzgrafen Ludwig „versetzt“ (verpfändet). In dieser Verpfändungsurkunde wurden auch Niederreuth und Oberreuth erwähnt, desgleichen im weiteren Teil der Urkunde auch Wernersreuth und es ist höchst wahrscheinlich, daß hier unser Ort „Wernersreuth“ gemeint ist, weil die drei Ortschaften Wernersreuth, Niederreuth oder Oberreuth bis zum Jahre 1874 eine politische Gemeinde bildeten. Eine Los-trennung einer Ortschaft vom gesamten Gemeindegebiete hat wohl nicht stattgefunden.

Die Bevölkerung stand damals unter der Oberherrschaft der Grafen und Herren von Zedtwitz, war den-selben robotpflichtig¹¹ und mußte außerdem den Zehnt an die Herrschaft abliefern. Diese Untertänig-keit und Dienstpflichtigkeit ging vom Vater auf den Sohn, dessen Nachkomme u.s.w. über.

Bei den wenigen selbständigen Besitzern wurde das Hof- und Erbrecht in der Weise gehandhabt, daß das Erbe auf den ältesten Sohn übertragen wurde. Waren 2 oder 4 Erben, so wurde der Besitz in „Halbe“ oder „Viertel“ geteilt und wir finden tatsächlich im Orte fast keinen „ganzen“ Hof, sondern nur „Halbe-“, oder Viertelhöfe“. Beispielsweise gehörten früher zusammen die Anwesen 53 u. 54, 55 u. 56, 65 u. 66, 12 u. 13. Die Teilung wurde derart vorgenommen, daß der zweite Erbe das entsprechende Grundausmaß zugewiesen erhielt und dort sich die nötigen Wohn- und Wirtschaftsgebäude errichtete. Die „Häusler“, welche durchwegs der Herrschaft dienstpflichtig waren, erhielt zu ihrem Fortkommen kleinere Grundstücke zugewiesen.¹²

5. Entwicklung der Erwerbstätigkeit

Der Volkszugehörigkeit sind alle Bewohner deutscher Abstammung gewesen. Dies geht aus den vor-kommenden Familien hervor, so der Name „Werner“ und „Heinrich“ u.s.w. Selbstverständlich ist auch ein Austausch und Zuwachs unter den deutschen Familiennamen zu berücksichtigen, welcher sich in-nerhalb des engeren Gemeindegebietes, andererseits durch Zuzug aus den benachbarten Ländern er-geben hat. An den Namen dagegen sind der Kirche, dem Stande und Gewerbe, Werkzeugen und Klei-dungsstücken, Eigenschaften und Körperteilen, der Herkunft und den Wohnstätten oder durch Tierna-men entnommen. Hierfür folgende Beispiele: Paul, Martin, Köhler, Schneider, Baumgärtel, Lederer, Messing, Feiler, Wagner, Schindler, Sauer, Braun, Jung, Kropf, Wunderlich, Baier, Wolf, Wölfel, Fuchs, Adler, Geier, Specht.

Zu den ältesten Anwesen zählen außerdem von der Herrschaft „angesiedelten“ Häuslern und Waldhe-ger die im Orte bestehenden und teilweise noch betriebsfähigen Mühlen Nr. 4, 114, 12, 70; ferner das Haus Nr. 17, in welchem der „Seiler“ wohnte und das „Schmiedehaus „Werner“ Nr. 55, dessen jetziger Besitzer (1924) Schindler heißt.

Bis zum Jahr 1890 zählte man in Wernersreuth 144 Häuser und 1020 Einwohner, während im Jahre 1870, als die drei Ortschaften Wernersreuth, Niederreuth und Oberreuth noch eine Gemeinde bilde-ten, dieses Gebiet 2517 Einwohner aufzuweisen hatte. Durch das Emporblühen verschiedene

⁹ Vgl. Prof. H. Braun „Lebenslinien eines Dorfes: Wernersreuth“ Seite 29 in

https://wernersreuth.eu/wp-content/uploads/2023/09/In_der_Heimat_komplett_ocr.pdf

¹⁰ Es handelt sich hier um kriegerische Auseinandersetzungen bei Himmelreich im Siebenjährigen Krieg zwi-schen Österreich und Preußen. Siehe auch bei Werner Pöllmann „Zwischen Hüben und Drüben“ Band III „Histo-rische Streifzüge durchs Grenzland um die Bismarcktürme von Asch und Eger“ Kapitel 1.10 „Das Gefecht bei Himmelreich“, 2025 herausgegeben vom Heimatverein Markneukirchen e.V.

¹¹ Robot (slaw. robota = Arbeit) ist die übliche Bezeichnung in Böhmen für Frondienste im Mittelalter

¹² Das hier dargestellte Erbhofrecht in Süddeutschland und Böhmen unterscheidet sich von dem in Nord-deutschland. Dort werden Höfe im Erbfolge nicht geteilt, den gesamten Hof erbt nur der älteste Sohn.

Industriezweige, vor allem der Textilindustrie in der Bezirksstadt Asch, wurde die Bautätigkeit besonders rege und die umliegenden Ortschaften stellten ein ziemliches Kontingent von Bauarbeitern. Besonders unser Ort Wernersreuth hat eine stattliche Zahl von Maurern und Zimmerleuten beistellen können, welche bei den Gebiets- und Wohnungsbauten in Asch beschäftigt waren.

Der Verdienst an Arbeitslohn einerseits und die Bebauung der Grundstücke, welche gepachtet waren, andererseits setzte manchen Arbeiter in die Lage sich selbst ein kleines Wohnhaus zu erbauen. Die Möglichkeit eines „Baues“ wurde noch erhöht durch die weise und sparsame Führung des Familienhaushaltes. Der Spruch: „Spare, baue, leiste was, so hast du, kannst du, gilts du was!“ ein ernster Mahnruf für sie war unseren Vorfahren sie und ihre Nachkommen.

„Gedenket der Alten und ehret ihre Werke!
Gedenket der Nachkommen, daß sie von euch lernen!
Den Vorfahren zur Ehr, uns Lebenden zur Freude,
Die den Nachfahren zur Lehr, doch niemanden zu Leide!“

Dies soll der Leitsatz sein für die jetzige Gesellschaft und für kommende Geschlechter.

Die Einschaltung dieses Spruches hält der Chronist an dieser Stelle für angezeigt zur Wertschätzung deutschen Fleißes und weiser Sparsamkeit.

Nach dem Jahre 1890 machte sich im Orte eine erhöhte Bautätigkeit bemerkbar, welche außerdem noch den Bau eines Kalkwerkes (Kalkofen) begünstigt wurde. So entstanden auf der „Hut“ und auf dem Salerberge mehrere Wohnhäuser und fast im halben Zeitanschnitte erbaute der Bauunternehmer Erhard Hopfmann aus Asch in der Wernersreuther Straße die Häuser Nr. 156, 157, 160 – 163, 166 – 170.

6a. Kirche und Pfarrer

Die Gemeinde Wernersreuth hat keine eigene Kirche, sondern es sind die beiden hier vorkommenden Konfessionen (evangelisch und römisch-katholisch) nach Asch „eingepfarrt“. Bis zum Jahre 1883 mußten die Verstorbenen der Gemeinde auf dem Ascher „konfessionellen“ Friedhöfe zur letzten Ruhe bestattet werden. Im genannten Jahre legte die Gemeinde einen „interkonfessionellen“, d.h. einen Gemeinschaftsfriedhof an, in welchem alle Bewohner ohne Unterschied der Konfession ihre letzte Ruhestätte finden sollen. Die kirchlichen Funktionen wurden fallweise bei den Begräbnissen vom evangelischen b.z.w. katholischen Geistlichen vorgenommen.

6b. Schule und Lehrer

Der Unterricht der Kinder hat in dieser Gemeinde schon zu Anfang des 18. Jahrhunderts begonnen, da Wernersreuth rasch zu einem ziemlich bevölkerten Orte des Herrschaftsgebietes herangewachsen ist. Soviel ist mit Gewißheit anzunehmen, daß der Besuch des Unterrichtes, welches die sogenannten „Winterschullehrer“ erteilten, nur ein freiwilliger war und das bald dieser und bald jener „Professionist“ oder „ausgedienter Soldat“ seine freien Stunden während des Winters dem Unterricht widmete und daß sich um 1740 die Geistlichkeit um den Unterricht in den Ortschaften der Ascher „Parochie“¹³ kümmerte. Daß sich die Lehensherren des Unterrichtes der Kinder annahmen, ist unwahrscheinlich, da die Herren von Zedtwitz von jener Zeit an bis hoch hinauf ins 19. Jahrhundert sich wohl waren der evangelischen Kirche annahmen, aber der Schule fast ausnahmslos nicht geneigt waren.

Der Pfarrer und Inspektor Kiessling in Asch gab einen hilfreichen Katechismus heraus, datiert vom Jahre 1740, dessen „Vorrede“ (Vorwort) heißt:

„Nachdem unsere Winterschulhalterer auf den Dörfern meist Handwerker oder sonst gemeiner Herkunft sind, denen selbst kein Verständnis in der schriftlichen Lehre, im Lesen, Schreiben, Rechnen und sonstigen Unterricht eigen ist, öfter selbst keinen genügenden Begriff von dem erwähnten schönen Buche haben und manchmal das Nötigste weglassen, manchmal aber das zarte Gedächtnis der Kinder zu sehr beschweren, den Verstand wenig berühren und daher eine höchst schädliche und

¹³ Parochie ist die Hauptkirche einer Kirchengemeinde

beschwerliche Ungleichheit bei denjenigen Kindern wahrzunehmen ist, welche „zum Lernen eingeschrieben“ und „zum Genosse des hl. Abendmahles präpariert“ werden sollen u.s.w.“¹⁴

Daß die Geistlichkeit zunächst das Religiöse und nur nebenbei das Reale als Hauptziel des Unterrichtes im Auge hatte, ist selbstverständlich.

In dem Zeitraum von 1780 bis 1804 wurden im Orte Wernersreuth Johann Paulus Klier und Ulrich Kropf als „Schulhalter“ genannt. Ersterer war von Beruf ein Leineweber, letzter ein Maurer. Anfangs unterrichtet beide gemeinschaftlich, später trennten sie sich, indem Klier, der zugleich „Ortsrichter“ war, auf dem Seilersberge ein Haus erbaute. Kropf genannt der Vöteröll (aus Vater und Ulrich) hielt im Orte die Schule weiter. Die Kinder der Katholiken unterrichtete abgesondert von den Evangelischen Cölastin Kowanda, ein Leineweber, welcher mit seinem Vater aus Würzburg eingewandert war. Die Zahl der evangelischen Kinder betrug in jener Zeit 100, die der katholischen 10.

Der Unterricht begann zu „Martini“ und schloß am Gründonnerstag. Die tägliche Unterrichtszeit dauerte von früh $\frac{1}{2}$ 8 bis in die Abendstunden für das 6. Bis 13. Lebensjahr. Im Jahre 1804 trat Johann Huster als „Schulmeister“ auf. Auch dieser hielt in gleicher Weise wie seine Vorgänger und im eigenen Hause Unterricht. Während seiner Amtstätigkeit vermehrte sich die Zahl der Schüler so stark, dass ihm ein zweiter Kollege von der Gemeinde zur Unterstützung beigelegt wurde, namens Georg Eberl, Zimmermann und Hausbesitzer Nr. 61. Derselbe trat jedoch 1815 wieder ab und Huster hielt wieder allein Schule bis 1835. Ihm folgten Simon Ploß, Maurer und Hausbesitzer Nr. 94 zu Wernersreuth. Weil nun dessen ursprüngliche Wohnung die zahlreichen Kinder nicht fassen konnte, erbaute derselbe im Jahre 1836 ein größeres Haus, daß bis zum Jahre 1894 als Schulhaus diente. Im Jahre 1848 dankte Simon Ploß als „Schulmeister“ ab. Die Gemeinde wählte nun Christian Gemeinhardt, der aber schon nach 2 Jahren starb. Ihm folgte von 1850 bis 1863 Christian Sommerer aus Steinpöhl und dessen Nachfolger war Christoph Eberl, Lehrer in Oberreuth. Dieser führte in Wernersreuth einen regelmäßigen Halbtagsunterricht in bis zum Jahre 1870.

Die Aufsicht über die Schule führten indirekt die Ascher Kronlehensvasallen, die Grafen von Zedtwitz, welche bis 1869 das Patronat über Schule und Kirche innehatten. Ihnen unterstellt waren: der Distriktionsschulaufseher (Inspektor Künzel) und die Lokalschulaufseher: Wilhelm Traugott Martins, gestorben am 23. Jänner 1875 in Prag, Eduard Just, gestorben 1873 als Pfarrer in Roßbach, dem Max Södel, der zugleich Inspektor war und Superintendent Traugott Alberti.

In Wernersreuth bestand bis 1. November 1873 neben der evangelischen Schule, die den Namen „Trivialschule“ führte, auch die katholische Schule weiter. Sie war untergebracht im Hause Johann Müller Nr. 39. Nachdem der aus Würzburg eingewanderte Cölastin Kowanda im Jahre 1823 wegen Altersschwäche den Unterricht aufgab wurde Johann Bauernfeind katholischer Lehrer bis 1830. Ihm folgte von 1830 bis 1834 Franz Frank, nach diesem hielt Karl Bräunl einige Monate Schule. Dessen Nachfolger war Johann Bath von 1835 – 1838. Dann kam Alois Kugler von 1838 – 1845. Von 1845 – 1847 unterrichtete Wächtler dem bis 1849 Krehan folgte. Unter dessen Nachfolger Johann Schindler hatte die katholische Schule im Jahre 1852 eine Schülerzahl von 20 Kindern. Von 1852 – 1873 unterrichtet hier als Lehrer Christoph Adam Wagner.

Mit dem Reichsvolksschulgesetz vom 14. Mai 1869 begann in Österreich eine neue Zeit für die Volksschule. Die Schule wurde von der Kirche getrennt und als interkonfessionell erklärt. Die beiden Schulen wurden in eine allgemeine öffentliche Volksschule umgewandelt. Im gleichen Jahr ist die Schule zweiklassig geworden. Mit der Leitung der Schule wurde der Lehrer Eberl betraut. Der Lehrer Wagner fühlte sich zurückgesetzt und nahm daher eine def.¹⁵ Unterlehrerstelle in Haslau an. Nach seinem Scheiden folgte der Tischler Georg Wolfgang Müller als Aushilfslehrer bis 15. Juli 1881. Im Jahre 1876 ist die öffentliche Volksschule dreiklassig geworden. Christoph Eberl wurde als Oberlehrer pensioniert. Als sein Nachfolger wurde am 1. Oktober 1876 Andreas Baumgärtel angestellt. Die dritte Schulklasse

¹⁴ Rutrich, Martin; Quellen zum Ascher Laendchen in www.rutrich.de/al_quellen.shtml

Kießling, Johann: Erleichterte Kinder-Lehre, das ist: Kurz gefaßter Auszug aus dem Dreißendischen Catechismo, vor der Aschisch-Zedtwitzische Schul-Jugend Nebst einem beigelegten Kurzen Vorbericht des jetzige Inspectoris una Pastoris primar, Johann Kießlings, zu Asch. – Hof druckts Johann Andreas Hetschel 1740 255 S.

¹⁵ def. = Definitiv: Bezeichnung im österreichischen Laufbahnrecht für festangestellte Lehrer

konnte mangels eines Schulzimmers erst im Jahre 1879 eröffnet werden. Dieselbe wurde im „Schloß“ (Nr. 69) gegen einen Mietzins von ft. 75 ö. W. untergebracht.¹⁶ Als dritte Lehrkraft wurde das Fräulein Anna Klemm aus Windhostitz bei Podersam¹⁷ angestellt und wirkte hier bis 15. Juli 1880. Der Nachfolger der Genannten war der Lehrer Julius Slunicko aus Hungerlotz. Derselbe wirkte hier vom 1. September 1880 bis zu seiner am 1. August 1919 erfolgten Versetzung in den dauernden Ruhestand. Für den enthobenen Aushilfslehrer Wolfg. Müller wurde Lehrer Gerhardinger aus Oberösterreich angestellt. Diese ging jedoch nach einem Jahr wieder in seine Heimat zurück und es folgte als Lehrer Wenzel *Dorwa* aus *Lzismuck* vom 1.9.1882 bis 31.8.1885. Im Schuljahr 1885/1886 wirkte Lehrer Reinhold Stübiger aus Roßbach an der hiesigen Volksschule. Nun mußte die Unterlehrerstelle ein Jahr suppliert¹⁸ werden. Vom 1. September 1887 bis zur Umwandlung b.z.w. Erweiterung der Volksschule in eine 4klassige Schule (1.9.1910) waren folgende Lehrer tätig:

Vorname	Name	aus	von	bis	Abgang nach
Johann Karl	Päsold	Fleißen	1.9.1887	31.8.1890	Asch
Alexander	Biowski		1.9.1894	31.8.1896	Asch - Bürgerschule
Adam	Rustler		1.9.1896	31.8.1899	Nassengrub
Rudolf	Koziel		1.9.1899	31.8.1900	Mähr. Ostrau
Gustav	Korndörfer		1.9.1900	31.8.1902	Asch
Friedrich	Körbitz		1.9.1902	31.8.1903	Asch
Gustav	Egelhart		1.9.1903	31.8.1907	Asch
Max	Morawetz		1.9.1907	31.8.1908	Roßbach
Friedrich	Bauer		1.9.1908	31.08.1911	Dreihunken (Teplitz) ¹⁹

Leitung der Schule: Der am 01. Oktober 1876 angestellte Oberlehrer Andreas Baumgärtel leitet die Schule bis zum Jahre 1891. Am 27. Juni 1891 wurde er aus diesem Leben abberufen. Sein Nachfolger war Karl Thorn, bisher Lehrer in Neuberg. Derselbe trat am 1. Dezember 1891 seinen Dienst als Oberlehrer in der 3. Klasse Volksschule Wernersreuth an.

Unter dessen Leitung kam es nach langen Beratungen zum Baue eines neuen Schulhauses. Die am 10. Dezember 1892 vom Ortsschulrat vorgelegten Baupläne wurden am 18. März 1893 von der Schulbehörde genehmigt. Am 03. November 1893 fand die Bauvergebung des neuen Schulhauses an den Baumeister Johann Hausner in Asch um die Bausumme von 15700 ft. ö. W. statt. Die Einweihung des Schulhauses erfolgte am 02. September 1894

Oberlehrer Karl Thorn erkrankte im Monat April 1907 in ganz bedenklicher Weise so daß von seinem Aufkommen und vor allem an seiner Dienstfähigkeit gezweifelt werden mußte. Der Landesschulrat von Prag hat daher den Genannten am 1. Oktober 1907 in den dauernden Ruhestand versetzt. Am 07. Oktober desselben Jahres wurde der treue Lehrer von seinem Leiden erlöst. Die irdischen Überreste des Dahingeschiedenen wurden am 9. Oktober nach Nassengrub überführt und dort im Familiengrabe beigesetzt. Zum Nachfolger des Karl Thorn wurde der Lehrer Mathias Mitterlehner gebürtig aus Therning in Oberösterreich - bisher Lehrer in Grün bei Asch mit 1. Febr. 1908 ernannt, mit welchem Tage er auch den Dienst als Oberlehrer angetreten hat.

Durch die stetige Zunahme der Kinderzahl machte sich eine Überfüllung der Klassenzimmer bemerkbar und es mußte an eine Vermehrung der Klassenzimmer b.z.w. an der Errichtung einer neuen, weiteren Klasse gedacht werden. Dem diesbezüglichen Ansuchen des Ortsschulrates und der Gemeindevertretung wurde seitens der Landesschulbehörde in Anbetracht der Dringlichkeit und des Vorhandenseins der gesetzlichen Grundlagen anstandslos Folge gegeben. Mit 1. September 1910 wurde eine vierte definitiv aufsteigende Klasse eröffnet.

¹⁶ Ft. ö. W. = Forint österreichischer Währung; damalige Währungseinheit in Österreich-

¹⁷ Heute Podedbrany Kr. Louny

¹⁸ Schulstunden vertretungsweise halten

¹⁹ Heute Drahnitz im Kreis Teplice

Bei Beginn des Schuljahres 1910/1911 zählte die Schule schulbesuchende 252 Kinder. Als 4. Lehrkraft wurde Lehrer Gustav Wilhelm Wölfel in provisorischer Eigenschaft angestellt. Am 1. Febr. 1919 wurde der Genannte als „Lehrer 1. Kl.“ an der zweiklassigen Volksschule in Niederreuth ernannt. An seine Stelle trat der prov. Lehrer Wilhelm Glästel, bisher in Krugsreuth. Für den Ende August versetzten Lehrer nach Dreihunken²⁰ versetzten Lehrer Friedrich Bauer wurde der prov. Lehrer Rudolf Winter aus Absroth²¹ bestellt.

7. Das Dorf und seine Fluren

Wernersreuth gehört bezüglich des Grundausses zu den größeren Gemeinden des Bezirkes. Die Fluren des Gemeindegebietes erstrecken sich von den angrenzenden Elster Gebiete bis an die sächsische Landesgrenze.

Die hauptsächlichen Flurnamen sind: Zeidelweid, Röthenbachflur, Salaberg, Vogelherd, „Hut“, Elsterflur, „Schwarze Gelten“²², Herzensspitze, Himmelreich, Lerchenpöhl²³. Fast jedem Flurname kommt eine bestimmte Bedeutung zu, welche entweder auf den Erwerb hinweist oder auch die Lage bezeichnet u.s.w. Die Zeidelweid erinnert an die Bienenweide, an die im Orte einstmals bestandene Bienenzucht. Die „Röthenbachflur“ liegt im unteren Teile des Dorfes, gegen Niederreuth zu und hat ihren Namen von der Eisenhaltigkeit des Wasser, wie überhaupt das ganzen Elstertal Quellen aufweist, welche mineralhaltig sind. So hat auch in Wernersreuth eine Säuerlingsquelle bestanden, unweit des Hauses Nr. 11. Der „Zinnberg“ erinnert an das ehemalige Zinnbergwerk: der Name „Bärenfeld“ läßt mit Sicherheit auf das einstmalige Vorhandensein des gefürchteten Raubtieres schließen, wie auch in anderen Orten des Bezirkes ähnliche Bezeichnungen vorkommen. Die „Salabergflur“ erinnert an den Seiler, welcher für das Zinnbergwerk Seile zu verfertigen hatte. Der „Vogelherd“ erinnert an den Vogelfang, die „Hut“ an Weideflächen, die „Herzensspitze“ Nr. 140, 142 146 an den ehemaligen herrschaftlichen Besitz. Für die Schwarze Gelten“ läßt sich trotz eifriger Forschung keine Deutung finden. Entschieden ist der Zusammenhang dieses Flurnamens mit Kälte (im Volksmund mit „Kalteck“ bezeichnet) in Abrede zu bringen. Die Gemeinde besitzt keine eigenen Waldungen. Das einzige, größere Gemeindegrundstück bildete die sogenannte „Ochsenwiese“, deren Grasnutzen dem jeweiligen Stierhalter zugefallen ist. Leider ist dieses Grundstück, welches neben dem „Schloß“ liegt, in herrschaftlichen Besitz übergegangen. Der Elsterbach, der das ganze Gemeindegebiet durchzieht, ist Gemeindeseigentum und die Fischereiberechtigung wird jeweils den Meistbietenden verpachtet. Der einzige größere Teich im Ortsgebiete ist der sogenannte „Rohrteich“. Drei kleinere Teiche befinden sich in der Mitte des Dorfes, welche bei Feuersbrünsten das erforderliche Wasser liefern.

8. Weitere Entwicklung und der Erwerbsverhältnisse

Die weitere Entwicklung des Ortes hängt mit dem Zuwachs an Baulichkeiten und besonders mit der in unmittelbarer Nähe der befindlichen Bezirksstadt Asch zusammen, in welcher die Industrie in den beiden letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts und zu Anfang des 20. Jahrhunderts einen mächtigen Aufschwung erfahren hat.

Wer nicht in den Industrieunternehmungen unterkommen konnte, stellte in seiner Wohnung den Webstuhl auf und als „Hauswerker“ arbeiteten die Betroffenen mit unterschiedlichem Fleiße vom frühmorgen bis in die späten Abendstunden. Wie in anderen Orten des Bezirkes, so gab es auch in Wernersreuth zahlreiche Hauswerker, welche die fertige Ware an ihren Dienstgeber, den Fabrikanten abzuliefern hatten. Manche solcher Hausweber hielten sich auch 1 - 2 „Webergesellen“, welche im Hause

²⁰ Heute Drahuny im Kreis Teplice

²¹ Heute Opatov Ortsteil der Gemeinde Luby (Schönbach)

²² Der Name Gelten kommt von der bäuerlichen Bezeichnung „galt§ für unfruchtbar, also Ödland. Schwarze Gelten bedeutet also „moorschwarzer unfruchtbarer Boden“

vgl. Herbert Braun; „Lebenslinien eines Dorfes: Wernersreuth“ in

https://wernersreuth.eu/wp-content/uploads/2023/09/In_der_Heimat_komplett_ocr.pdf

²³ Siehe auch Herbert Braun; „Lebenslinien eines Dorfes: Wernersreuth“ in

https://wernersreuth.eu/wp-content/uploads/2023/09/In_der_Heimat_komplett_ocr.pdf

ihres Meister „wirkten“. Zu einer Vereinigung der Hauswerker in Form einer „Zunft“ ist es im Orte nicht gekommen. Einige schlossen sich der in Asch bestehenden Weberzunft an. Die weiteren technischen Fortschritte auf dem Gebiete der Weberei und Wirkerei brachten der Hausindustrie insofern Nachteile als diese „Heimweber“ nicht mehr in der Lage waren, die kunstvollen Weberwarenerzeugnisse nicht so herzustellen, wie in der Fabrik. Durch die Erweiterungen der Ascher Textilfabriken wurde vielen der Heimarbeiter die Möglichkeit geboten, in den Fabriken Arbeit zu erhalten.

Im Jahre 1898 erbaute der Reichsgraf Franz Zedtwitz aus Grün oberhalb der Hut einen Kalkofen und eine Ziegelbrennerei. Die geringe Ergiebigkeit des Kalksteines und der schlechte Lehm andererseits ließen das Unternehmen zu keinem gedeihlichen Fortgang kommen. Der Betrieb wurde nach 10 Jahren wieder eingestellt und die Gebäude und ein Teil der Grundstücke den aus Oberreuth zugewanderten Landwirt Johannes Künzel (Abbrändler²⁴ von Oberreuth – 21. Mai 1917) verkauft. Dieser hat den Fabrikschlot, welcher weithin sichtbar gewesen ist, abtragen lassen und das ganze Anwesen in einen landwirtschaftlichen Betrieb umgewandelt. Die Waldparzellen im Ausmaße von etwa 55 „Joch“ hat der Ascher Fabrikant Adolf Künzel käuflich erworben und dieser hat die Wiederaufforstung durchgeführt.

9. Wege und Straßen

Das Straßenwesen der Gemeinde Wernersreuth ließ bis zu Anfang des 20. Jahrhunderts fast alles zu wünschen übrig. Die Verbindungsstraße mit der Bezirksstadt Asch spottete damals jeder Beschreibung. Nach Niederreuth war überhaupt keine richtige Straßenverbindung. Wer nach Niederreuth fahren wollte, mußte vom „unteren Dorf“ über den „Bühl“ (Berg) fahren und gelangte bei der „Rankmühle“ nach Niederreuth²⁵. Die jetzige Straße nach Niederreuth ist erst gebaut worden, als sich die drei Gemeinden Wernersreuth, Niederreuth und Oberreuth selbständig gemacht hatten. d. i. nach d. Jahre 1873. Nach Oberreuth führte der Zinnbergweg, welcher ab infolge der steilen Lage fast jeden Sommer durch starke Regengüsse unfahrbar gemacht wurde und der Gemeinde viele Kosten verursachte. Auch die Straße nach Nassengrub war meist in einem ziemlich unerfreulichen Zustande.

Es war daher naheliegend, daß man in erster Linie an den Bau einer guten Verbindungsstraße mit der emporblühenden Industriestadt Asch denken mußte. Die erste Teilstrecke wurde im Jahre 1906 gebaut und zwar von der Gemeindegrenze Asch – Wernersreuth bis zum Gasthause des Max Trapp Nr. 157. Im Jahre 1912 wurde die Bezirksstraße Asch – Wernersreuth – Oberreuth bis zur Landesgrenze mit Hilfe einer staatlichen Subvention und unter Mitwirkung von Bezirk und Gemeinde gebaut. Wernersreuth war hiervon mit einem Kostenaufwande von K 30000.- beteiligt. Der damaligen Gemeindevertretung von Wernersreuth mit dem Gemeindevorsteher Johann Müller (Landwirt Nr. 39) an der Spitze kann heute für die Durchführung dieses Straßenbaues nur gedankt werden, denn heute wäre bei den bestehenden wirtschaftlichen Verhältnissen einerseits und der hohen Steuerleistung andererseits an den Bau eines solchen langen Straßenzuges nicht zu denken. Bei dieser Gelegenheit muß der Chronist ganz objektiv eines Mannes Gedenken, welcher ein Förderer des Straßenwesens war. Es ist dies Herr Privatier Gustav Geipel aus Asch, welcher auf eigene Kosten den „Petersbrunnen“ baute, unweit des Hauses Nr. 138. Derselbe ließ auch längs der neuerbauten Straße an geeigneten Stellen Bänke aufstellen.

Das Projekt von Asch (bayr. Bahnhof) über Nassengrub, Wernersreuth nach Niederreuth und Grün, daß schon vor dem großen Weltkriege geplant war, trat im Januar 1922 in die Anfänge seiner Verwirklichung. Im Herbst 1923 wurde mit dem Bau der Teilstrecke Nassengrub – Wernersreuth begonnen und im Sommer 1924 vollendet und dem öffentlichen Verkehr übergeben. Die Gemeinde Wernersreuth hatte eine Baukostenbeitrag von Kc 60000,- zu leisten.

10. Wohlfahrtseinrichtungen – Vereinswesen

a) Wohlfahrtseinrichtungen

Bezüglich der Wohlfahrtseinrichtungen ist in der Gemeinde Wernersreuth wenig zu berichten. Dies erklärt sich einesteils aus der geringen Bevölkerungszahl des Ortes, anderenteils aus der

²⁴ ein durch den Brand des eigenen Hauses geschädigter

²⁵ Prof. Dr. Herbert Braun beschreibt den „Bühlweg“ ausführlich in „Denksteine im Elstertal XXII“, Ascher Rundbrief 3/2010 S. 43

naheliegenden Bezirksstadt Asch. In besonderen und schwierigen Krankheitsfällen werden die Kranken in das städtische Krankenhaus nach Asch überführt und dort gegen entsprechende Bezahlung verpflegt und ärztlich behandelt. Die Schule besitzt einen Formalinapparat, um im gegebenen Falle bei epidemisch auftretenden Krankheiten die Schulzimmer in richtiger Weise desinfizieren zu können; desgleichen ist eine kleine Schulapotheke vorhanden. Die freiw. Feuerwehr Wernersreuth hat eine Sanitätstasche, zu deren Instandhaltung die Gemeinde stets beiträgt. Wenn auch der Hauptzweck darin besteht, bei Brandunfällen die erste Hilfeleistung zu gewähren, so können auch den übrigen Ortsbewohnern erste Hilfeleistungen zuteil werden.

Im Gemeindegebiet befindet sich ein Armenhaus, in welches verarmte obdachlose und nach Wernersreuth zuständige Personen aufgenommen werden können. Das Armenhaus soll den manchmal recht Bedauernswerten in erster Linie ein schützendes Obdach gewähren. Außerdem wird alten, gebrechlichen und kranken Armenhausinsassen eine zeitweilige geldliche Unterstützung zuteil. Bezüglich des Sanitätsdienstes gehört Wernersreuth zum Sanitätsdistrikt „Ascher Land“, zugeteilt dem Distriktsarzt W. Dr. Georg Rubner sen., welcher seit 1889 sein Amt in äußerst umsichtiger und zuvorkommender Weise versieht. Eine Einführung aus allerjüngster Zeit (Juni 1924) darf hier nicht unerwähnt bleiben, es ist dies die ärztliche Untersuchung sämtlicher Schulkinder, welche von der Gemeinde angeregt und von der Bevölkerung dankbar aufgenommen worden ist.

b) Vereinswesen

Das Vereinswesen ist in der Gemeinde Wernersreuth verhältnismäßig sehr hoch entwickelt. Es werden insgesamt 14 Vereine gezählt, welche ihre Tätigkeit statutarisch ausüben und entfalten. Die Vereine sind:

Lfd. Nr.	Name des Vereines	Gegründet im Jahre
1.	Der „Leichenkassenverein“	1836
2.	Der „Militär-Veteranen-Verein“	1870
3.	Der Verein Bruderliebe	1872
4.	Der Geselligkeits und Begräbnisverein „Freundschaft“	1874
5.	Die freiw. Feuerwehr Wernersreuth	1883
6.	Der „Landwirtsch.-Verein“ Wernersreuth	1901
7.	Der „Männergesangsverein „Liederfreund“	1906
8.	Der Arbeitergesangsverein „Widerhall“	1911
9.	Der „deutschvölkische Turnverein“	1909
10.	Der Arbeiterturnverein „Einigkeit“	1910
11.	Die sozialdem. polit. Lokalorganisation	1892
12.	Die „Ortsgruppe des Bundes der Landwirte“	1920
13.	Die „Ortsgruppe der natsozial. Arbeiterpartei“	1924

Den Anlaß zur Gründung der unter 1, 3 und 4 genannten Vereine gaben die in damaliger Zeit auftretenden Krankheiten (wie Blattern). Die Ortsbewohner suchten sich bei vorkommenden Todesfällen durch gegenseitige Hilfeleistung zu unterstützen. Gegenseitige Hilfeleistung und Unterstützung wurde für sie zur schönen „Tugend des Gemeinsinns“. Haben die unter 7 bis 10 genannten Vereine als Hauptziel ihrer Tätigkeit, den Gesang, die Leibesübungen und die Geselligkeit zu pflegen, so hat sich der „Schulverein Wernersreuth“²⁶ – gegründet im Jahr 1908 – zur Aufgabe gemacht, die hiesige Volksschule mit Lehrmitteln zu versorgen und auf diese Weise die Unterrichtserfolge zu heben und zu fördern. Die Tätigkeit des Schulvereins Wernersreuth hat seitens der Bezirksschulinspektion anlässlich der Inspizierungen stets dankbare Anerkennung gefunden. Dem Bildungswesen u. dem Lesebedürfnis der Bevölkerung wird 1. durch die Schulvereinsbibliothek und 2) durch die nach dem Gesetze eingerichtete und ausgestattete „Gemeindebücherei“ Rechnung getragen.

11. Sitten und Gebräuche

²⁶ Unterstreichung im Original

Die im Orte vorkommenden Sitten und Gebräuche sind fast im ganzen Bezirk ohne große Unterschiede üblich. Abweichungen und Änderungen sind in den südlichen Ortschaften des Bezirkes, welche schon dem Egerlande angegliedert sind, vorzufinden, wie auch die Mundart des „Egerländers“ von der des „Aschers“ leicht zu unterscheiden ist. Die Sitte und Gebräuche erstrecken sich besonders auf 3 Punkte, u. zw. Auf die Stufen im Menschenleben, auf die Jugendjahre und auf die vorkommenden kirchlichen b.z.w. auf weltliche Feste. Die erste Art in den verschiedenen Sitten und Gebräuchen bezieht sich auf die Taufe des Kindes, auf die Konfirmation, auf das Hochzeitsfest und auf das Begräbnis.

Der Taufpate gibt seinem Patenkinde das „Eingebinde“ oder Patengeschenk bestehend aus drei verschiedenen Geldstücken, beginnend mit der kleinsten Münze. Dies weist hin auf die Sparsamkeit wie man vom Kleinen zum Großen kommt. Nach vollzogener Taufhandlung findet der Taufschaus „Stopfer“ genannt statt, zu welchem der Pate früher Mehl und Eier gespendet hat, während jetzt das Patengeschenk fast ausschließlich in Geld verabreicht wird.

Der Konfirmand geht 8 Tage vor der Konfirmation zu seinem Paten ins „Abbeten“ (Abbitte leisten). Gleichzeitig erbittet er sich von dem Paten für die der Konfirmation vorausgegangenen Beichte den Segen.

Er erhält hierauf das letzte Patengeschenk, welches in erster Linie aus einem Gesangbuch besteht; sehr häufig wird noch eine Taschenuhr geschenkt, sowie das für die Beichthandlung erforderliche „Beichtgeld“.

Einen großen Kreis von schönen teils scherzhaften dabei aber doch sinngemäßen Gebräuchen umfaßt die Hochzeitsfeierlichkeit. Verwandte, Freunde und Bekannte erhalten vor der Hochzeit den Hochzeitskuchen zugeschickt. Am Vorabend des Ehrentages wird der „Polterabend“ gehalten, alte Töpfe, Teller, unbrauchbare Blechpfannen werden an die Haustür der Braut geworfen. Je mehr es poltert und je mehr Scherben es gibt, desto mehr Glück soll im Ehestande folgen, denn „Scherben bedeuten Glück“. Ein noch jetzt geübter Brauch ist das „Aufhalten“ des Hochzeitszuges, wenn – das Brautpaar an der Spitze – derselbe von der kirchlichen Trauung zurückkehrt. Mit farbigen Bändern oder Stangen, welche quer über die Straße gehalten werden, wird der Zug zum Stehen gebracht und das Brautpaar wirft dann den Aufhaltenden Geldstücke zu. Bevor das neuvermählte Paar ins Haus eintritt, wird der Braut von der Brautmutter ein Gläschen Wein mit Glück- und Segenswünschen überreicht. Sobald die Braut das Glas geleert hat, wirft sie es über ihren Kopf nach rückwärts. Wenn in die Ehe Glück einziehen soll, so muß dieses leere Glas in viele Scherben zerspringen und auch hier bringen die „Scherben“ wieder „Glück“. Die mit der Braut gleichaltrige Dorfjugend freut sich am Hochzeitsabend auf das „Spießwerfen“. Während früher an einem Spieß irgend ein gereimter Glückwunsch gesteckt worden ist, überreicht man jetzt der Braut oder dem Bräutigam, enthaltend ein auf den Hochzeitstag bezug habendes Gedicht. In der anderen Hand hält man schon den Handkorb bereit, um Speisen und Getränke vom Hochzeitstische in Empfang nehmen zu können.

Auch bei Sterbefällen haben sich verschiedene Gebräuche eingebürgert und sich teilweise bis auf die Gegenwart auch erhalten. Nach dem Hinscheiden eines Angehörigen öffnet man das Fenster, die Uhr läßt man stehen solange der Tote im Hause liegt. Am Abend kommen die Nachbarn und halten mit den Trauernden die Totenwache. Die Kinder, welche vor dem schulpflichtigen Alter sterben, werden noch hie und da vom Taufpaten auf eigene Kosten beerdigt. Nach dem Begräbnisse eines Erwachsenen wurde früher der Leichenschmaus gegeben, bestehend aus dem „Leichenbrot“ (2 Wecken), Bier, Kaffee oder Brantwein. Diese Gaben hat jeder am Begräbnis Beteiligte erhalten. Dieser Gebrauch ist allmählich verschwunden u. zwar hauptsächlich aus dem Grunde, weil fast jedes Dorf einen Gemeindefriedhof anlegte und die Leichen daher nicht mehr auf dem Friedhofe in Asch überführt zu werden brauchten. Gegenwärtig gehen nach dem Begräbnisse vom Friedhof weg nur noch die „Freundsleut“ (d. i. die Verwandtschaft) ins Trauerhaus, um dort in einfachster Weise bewirtet zu werden.

Bis zur Konfirmation erhalten Knaben und Mädchen von den Patenleuten zu Ostern die Ostereier und den gebackenen Osterring.

Zu Weihnachten gibt es für dieselben Äpfel und Nüsse und sonst irgend ein Weihnachtsgeschenk nebst einen kleinen Geldbetrag.

Zwei noch übliche Gebräuche beziehen sich ebenfalls auf das Oster- u. Weihnachtsfest. Am Ostersonntag bzw. am Vorabende u. in der Nacht hört man das Osterschießen. Zu Weihnachten „peitschen“ die Burschen mit Tannen- oder Fichtenzweigen die Mädchen, während am Neujahrstage den Mädchen

das Recht des Peitschens gewährt ist. Häufig wird hierbei ein Sprüchlein benützt, beinhaltend einen Glückwunsch. z.B.: „Fischer, Fischer, Krone; ich peitsche nicht um Lohn, ich peitsche nur aus Höflichkeit, dir und mir zur Gesundheit.“ Selbstverständlich wird dann dieser Glückwunsch mit einem Trunk besiegelt.

Am Tage vor dem Pfingstfest werden die „Maien“ eingetragen. Birken- oder Buchenäste mit ihren frischgrünen Blättern werden im Zimmer aufgestellt.

Am Dreikönigstage (6. Januar) wird die „Stärke“ für das ganze Jahr getrunken, während man am Neujahrstage auf Gesundheit und Schönheit trinkt.

Die Fastnacht darf der Bauer mit seiner Eehälfte nicht ohne ein Tänzchen vorübergehen lassen, da sonst der Flachs nicht „grat“²⁷ (gedeiht).

Außer diesen angeführten Gebräuchen gibt es noch eine ziemliche Menge andere. So wird beim ersten Besuch eines Kindes (bis zu 1 Jahr) demselben ein Ei geschenkt, vorher an die Lippen gehalten und dabei gesprochen: „Lern's latschen, wie die Hühner's Gutzen.“ (Lern das Sprechen wie die Hühner das Glucken!)

Der Freitag, der abnehmende Mond und das offene Grab spielen bei abergläubischen Leuten eine große Rolle. Am Freitag, den man als Unglückstag bezeichnet, soll keine neue Arbeit begonnen werden. Während des „abnehmenden“ Mondes nicht heiraten, nicht übersiedeln u.dgl. mehr. Man hütet sich ferner bei offenen Gräben trauen zu lassen, denn es könnte die Ehe unglücklich ausfallen, Krankheit und frühzeitigen Tod bringen.

Wenn bei dem Neubau eines Hauses der Dachstuhl aufgestellt ist, wird der „Hebeschmaus“ gehalten und der Bauherr hat hierbei für Speis und Trank aufzukommen und gar kräftig künftig auf das „Glück im neuen Hause“ getrunken. Ist das Haus bis zum „Einziehen“ (bewohnen) fertig, so gibt man einige Tage zuvor ein lebendes Tier in die Wohnung, sei es ein Vogel (meist ein Kreuzschnabel, der muß das „Hauskreuz“-Ungemach tragen) oder ein Kaninchen, denn „ein neues Haus will einen toten Mann“.

12. Brandstatistik

Wernersreuth hat seit Jahren vielfach durch Brände gelitten.

Nachstehend werden die Brände verzeichnet:

Lfd. Nr.	Brand am	Uhrzeit	Haus Nr.	Gegenw. Besitzer
1	18. Sept. 1861		7	W. Stowasser
2	11. Nov. 1861		113	J. Riedl
	21. Juli 1880		82	Thomas Paul
4	2. Mai 1891	nachts ¼ 12 Uhr		Rank u. Wunderlich
5.	22. Nov. 1891	Nachts 10 Uhr		Riedl u. Goßler
6.	8. Mai 1892	Nachts ½ Uhr	53	Künzel, Paul, Robitsch, Geipel
7.	21. Aug. 1892	Nachts 1 Uhr	139	Korndörfer
8.	5. Febr. 1893	Nachts 12 Uhr	69	Schloßbrand
9.	30. Juni 1896	Nachts ½ 12 Uhr		Untere Sorgenmühle (nicht aufgebaut)
10.	1. Mai 1898n	Abends ½ 6 Uhr	39	Müller u. 2 Gehöfte
11.	20. Juli 1902	Früh 3 Uhr	35	Ernst Eberl
12.	19. Mai 1903	Abends ½ 6 Uhr	19	Lorenz Künzel
13.	6. Aug. 1907	Vorm. 10 Uhr	84	Merz u. Kühn (Brandlegung d. Kinder)
14.	1. Juni 1912	Abends 5 Uhr	17	L. Künzel durch Blitzschlag
	28. Juni 1906	Hagelschlag und Hochwasser. Die Getreideernte ist fast vollständig vernichtet worden.		
15.	3. Dez. 1908	Brand des Gasthauses „zum grünen Frosch“		

B Das letzte Jahrzehnt u. der Weltkrieg 1914 - 1918

²⁷ Mundartlich für „gerat“ od. „gerät“

1. Stimmung vor dem Kriege; Kriegserklärung

Schon vor dem Ausbruch des Weltkrieges herrschte unter den Völkern Europas eine gedrückte, wohl auch eine gespannte Stimmung. Dier am 5. Oktober 1908 erfolgte Annexion Bosniens und der Herzegowina durch Österreich-Ungarn erweckte den allgemeinen Neide der Feinde Österreichs. Vor allem war es das Königreich Serbien, welches seine feindselige, teilweise auch begründete Haltung der Monarchie gegenüber so steigerte, daß sich Österreich-Ungarn im Jahre 1909 gezwungen sah, mit einem militärischen Eingreifen seinerseits gegen Serbien vorzugehen. Der Konflikt war jedoch noch einiger Maßen wieder beigelegt und die friedliebende Bevölkerung konnte wieder aufatmen und hoffnungsvoll der Zukunft entgegenblicken. Beinahe 5 Jahre erfreuten sich die Völker Österreichs des Friedens unter dem großen Herrscher Franz Josef I. Der 28. Juni 1914 aber wurde für die Habsburger Monarchie zum Schreckenstag. Denn die am genannten Tage erfolgte Ermordung des Thronfolgerpaares Erzherzog Franz Ferdinand und seiner Gemahlin Fürstin Hohenberg anlässlich des Besuches in Bosnien Hauptstadt Sarajevo war der Grund für die Entfachung zur grausamsten aller Kriege, zum Weltkrieg 1914 – 1918, welcher nicht allein die Fürstenthone stürzte, bestehende Großmächte zerriß, sondern auch die Völker ganz Europas in namenloses Elend hineinschleuderte, Tausende und aber Tausende von Kriegsinvaliden, Witwen und Waisenkinder teilweise dem eigenen Schicksal überließ und viele Millionen Menschenleben grausam und unbarmherzig im wütendem Kriegsgetümmel forderte. Die von der österreichischen²⁸ Regierung verlangte Genugtuung wurde vonseiten des serbischen Königreiches nicht gegeben und es wurde daher dieser Krieg zwischen den beiden Staaten unvermeidlich. Am 28. Juli 1914 erfolgte die amtliche Kriegserklärung Österreich-Ungarns an Serbien. Schon am 26. Juli 1914 wurde eine teilweise Mobilisierung verschiedener Waffengattungen und Truppenkörper angeordnet, während am 31. Juli 1914 die allgemeine Mobilisierung erfolgte. Allgemeine Erregung bemächtigte sich der Einwohner unseres Dorfes. Als die ersten Kundmachungen betreffs der Mobilisierung angeschlagen wurden. Der erste Anschlag von diesbezüglichen Kundmachungen erfolgte an der Scheune der Goßlermühle (Nr. 12), an der Scheune des Joh. Wunderlich (29), an der Schloßscheune (69) und bei Gustav Prell (93). Es war dies an einem Sonntagmorgen (26. Juli). Wie ein Lauffeuer verbreitete sich binnen weniger Minuten die Kunde in der ganzen Ortschaft. Tags darauf rückten die in den Kundmachungen bezeichneten Jahrgänge nach Eger ein. Die Musikkapelle begleitete die Einrückenden zum Ascher Bahnhof und dort wurde bei der Abfahrt des Zuges der bekannte 73er Marsch²⁹ gespielt.

Es ist nicht zu verleugnen, daß unter den jüngeren Jahrgängen besonders bei den unverheirateten Reservemännern eine gewisse Begeisterung herrschte, weil man sich noch des Jahres 1909 erinnerte und daran die zuversichtliche Hoffnung knüpfte, daß der Waffengang mit Serbien binnen kurzem entschieden sei. Sehr oft hörte man Ausrufe wie: „Egerländer halts enk zamm!“ oder „Wir hauen die Serben in Scherben!“

Ältere Landsturmeute (die Einberufung erfolgte bis zum Geburtsjahr 1875) gingen schweren Herzens und mit bangen Sorgen von zu Hause fort, Weib und Kinder in Tränen aufgelöst zurücklassend. Die Getreideernte war vor der Tur und gar mancher Landwirt mußte fort in den männermordenden Krieg und die ganze Last der Arbeit auf die Schultern seiner Eehälfte legen.

Aufgrund der allgemeinen Mobilisierung rückten am 31. August, am 3., 6. Und 9. September die Geburtsjahrgänge 1872 – 1874 des Landsturmaufgebotes ein. Schon am 26. August 1914 mußten die im Frühjahr normalmäßig assentierten Rekruten einrücken und am 26. Oktober 1914 die bei der „Musterung“ für tauglich Befundenen des Jahrganges 1894 nach.

Wer vor dem Krieg nicht als aktiver Soldat gedient hatte, glaubte vor der Heranziehung zum Waffendienst und der Kriegsdienstleistung gesichert zu sein. Allein es folgten allgemeine „Landsturmusterungen“, welche bis zum Geburtsjahrgang 1865 zurück griffen. Ferner trat das Kriegsdienstleistungsgesetz in volle Wirksamkeit. Maurer und Zimmerleute mußten nach Bedarf als „Militärarbeiter“ einrücken und unterlagen auch späteren Musterungen. Die unmittelbare Folge für das Hinterland mit Rücksicht auf die allgemeine Mobilisierung waren die Grenzsperrung, der Grenzschutz durch Gräben und das Auffüllen eigener Grenzwachen.

²⁸ vermutlich richtig: österreichischen

²⁹ Kopetzky, Wendelin der Egerländer Marsch oder 73er Regimentsmarsch; https://de.wikipedia.org/wiki/Wendelin_Kopetzky

Die getroffenen Maßnahmen, zu welchen sich Österreich mit seinen Verbündeten gezwungen sah, waren eine Folge der zahlreichen Kriegserklärungen, denn fast die ganze Welt wurde in den Kriegstaumel hineingezerrt. Wer nicht zu offener Kriegserklärung gegen die Mittelmächte schritt, stellt wenigstens die diplomatischen Beziehungen zu denselben ein.

Der Kriegserklärung Österreichs an Serbien folgte am 2. August 1914 diejenigen Deutschlands (als den Verbündeten Österreichs) an Rußland.

Weitere Kriegserklärungen im Jahre

	3. August:	Deutschland an Frankreich,
	4. August:	Deutschland an Belgien,
	4. August:	England an Deutschland,
	6. August:	Österreich an Rußland,
	6. August :	Serbien an Deutschland,
	7. August:	Montenegro an Österreich,
	11. August:	Frankreich an Österreich,
	12. August:	Montenegro an Deutschland,
	13. August:	England an Österreich,
	13. August:	Ägypten an Deutschland,
	23. August:	Japan an Deutschland,
	25. August:	Österreich an Japan,
	28. August:	Österreich an Belgien,
	30. August:	Rußland an die Türkei,
	5. November:	England an die Türkei,
	6. November:	Frankreich an die Türkei,
	6. November:	Serbien an die Türkei,
1915:	23. Mai:	Italien an Österreich,
	30. Mai:	San Marino an Österreich,
	22. August:	Italien an die Türkei,
	14. Oktober:	Bulgarien an Serbien,
	16. Oktober:	England an Bulgarien,
	19. Oktober:	Rußland an Bulgarien,
	19. Oktober:	Frankreich an Bulgarien,
1916:	9. März:	Deutschland an Portugal
	27. August:	Italien an Deutschland
	27. August:	Rumänien an Österreich
	28. August	Deutschland an Rumänien
	30. August:	Türkei an Rumänien,
	1. September	Bulgarien an Rumänien,
1917:	6. August:	Amerika an Deutschland,
	7. Dezbr:	Amerika an Österreich.

Keine der sämtlichen Kriegserklärungen hat solche Erregungen hervorgerufen, wie diejenige am 23. Mai 1915. Italien erklärt Österreich den Krieg, jenes Italien das mit Deutschland und Österreich im Dreibund vereinigt war. Die Bevölkerung hat ihrer tiefsten Verachtung einer solchen Handlungsweise, dieses schnöden Treuebruchs, mit der Bezeichnung „die Katzelmacher“³⁰ Luft gemacht.

Nach dem Bekanntwerden des Einmarsches der österreichischen Truppen in die feindlichen Gebiete wartete man mit Spannung auf die Kriegsnachrichten. Gar bald wurden die amtlichen Verlustlisten, enthaltend die Namen der Gefallenen und Verwundeten, ausgegeben. Der erste im Weltkrieg Gefallene unseres Ortes war Ernst Hädler, Sohn des Landwirtes Johann Hädler Nr. 114. Eine später nachfolgende Übersichtstabelle bringt in diesem Buche in ziemlich genauer Reihenfolge die Namen der Gefallenen, Verstorbenen und Vermißten.

³⁰ Katzelmacher ist eine inzwischen selten verwendete abschätziger Bemerkung für Gastarbeiter insbesondere italienischer Herkunft: vgl. <https://de.wikipedia.org/wiki/Katzelmac>

Zu den ziemlich ersten Erscheinungen, welcher der Krieg im Hinterlande verursachte, gehört vor allem das Steigen der Lebensmittelpreise, das Zurückhalten von Nahrungsmittelvorräten u. dgl. m. In den ersten Kriegsmonaten, wo eine gewisse Begeisterung der Hinterlandbewohner noch nicht abgeflaut war, liefen zahlreiche Spenden mannigfaltigster Art ein. Die in den Reserve- und Filialspitälern untergebrachten Verwundeten und Kranken wurden mit Liebesgaben verschiedenster Art bedacht. Eine besondere Fürsorge wurde auch den Flüchtlingen aus dem Kriegsgebiete zuteil. Auch Wernersreuth hat 3 Flüchtlingsfamilien aus Galizien beherbergt. Zwei dieser Familien waren im Schloß untergebracht, während die dritte Familie vorübergehend im Hause des Friedrich Merz (81) weilte.

2. Landwirtschaft, Gewerbe und Handel

Das Einrücken zahlreicher Landwirte und landwirtschaftlicher Hilfskräfte, der Handwerker und Gewerbetreibenden machte sich in allen Betrieben in ganz unerfreulicher und oft trostloser Weise bemerkbar.

Wenn man bedenkt, daß von der ganzen Ortschaft rund 190 verheiratete und 100 ledige Männer zu den Fahnen eilen mußten, so findet man den Mangel an Arbeitskräften vollkommen erklärlich, jenen Mangel der sich auf allen Zweigen des volkswirtschaftlichen Lebens hemmend und schädigend bemerkbar gemacht hat. Um diesen Übelstand einigermaßen abzuheben, ergriff man verschiedene Maßnahmen. Man führte die „Enthebung von der Kriegsdienstleistung“ ein, welche besonders für die Industrie zwecks Heereslieferungen berechnet war. Landwirte und Arbeiter wurden zeitweise entlassen oder es wurden „Anbau- u. Ernteurlaube“ erteilt, um für die Ernährung des Volkes Vorsorge zu treffen. Schulkinder konnten über behördliche Weisung über die Anbau- u. Erntezeit vom Unterrichte zeitweise befreit werden, um in kleineren landwirtschaftlichen Betrieben tätig zu sein. Dies alles waren aber nur vorübergehende Maßnahmen von keiner nachhaltigen Wirkung. Der bleibende Mangel an Arbeitskräften hatte zur Folge, daß die Felder nicht genügend bearbeitet werden konnten, auch fehlte es im Stalle des Landwirts infolge der andauernden Requirierungen im Viehstande und die unmittelbare Folge war die mangelhafte Düngung der Felder. Aus all dem geht hervor, daß der Ernteertrag immer geringer werden mußte und die Preise dagegen sprunghaft in die Höhe gingen. Um diesen betrübenden Erfahrungen Einhalt zu tun, wurden seitens der politischen Behörden die Lebensmittelaufnahmen angeordnet u. allgemein durchgeführt. Die Verheimlichung von Vorräten wurde strengstens geahndet. Gleichzeitig wurden seitens der Regierung die Höchstpreise für Lebensmittel und verschiedene Bedarfsgegenstände eingeführt. Wenn man nun glaubte, auf diese Weise die Not des Volkes lindern zu können, und zwar für die breiteren Volksschichten so trat das gerade Gegenteil ein, auf denen der Geldmangel besonders schwer lastete. Die Höchstpreise wurden von den gewinnsüchtigen und gleichzeitig gewissenlosen Elementen in schlauder Weise umgangen und zu Wucherpreisen brachten sie ihre Erzeugnisse spielend an den Mann. Hierbei kam ihnen die berufsmäßigen Hamsterer mit ihren Hamsterfahrten zu Hilfe. Die zunehmende Arbeitslosigkeit war der Grund zur um sich greifenden Geldknappheit und die Folge letzteren der Tauschhandel. Leib- und Bettwäsche wurden gegen Kartoffel und Milch vertauscht. Die Erzeuger oder Händler wollten statt des Geldes nur „Ware“ und der armen Bevölkerung mangelte es an Geld.

3. Gemeinsame Ernährung, Kriegsküche

Im Jahre 1917 stieg die Not der Bevölkerung in ganz schrecklicher und besorgniserregender Weise. Um hier einigermaßen lindern einzugreifen, wurde seitens der Behörden an die Einführung von Kriegsküchen, welche der gemeinschaftlichen Volksernährung dienen sollten, gedacht. So wurde auch in Wernersreuth zur Errichtung einer Kriegsküche gestritten und dieselbe unter der Leitung des Oberlehrers Mitterlehner und des damaligen Gemeindevorstehers Joh. Müller (39) am 9. Mai 1917 eröffnet. In den ersten Monaten des Betriebes konnte immer noch eine Kost hergestellt werden, welche annähernd den Hunger für einen geringen Betrag (eine Portion kostete 50 h) zu stillen vermochte. Der noch immer währende Krieg, die fortschreitende Teuerung, die zahlreichen Requirierungen der Lebensmittel und das Auftreten aller möglichen u. undenkbaren Ersatz-Lebensmittel bereiteten den fast allorts bestehenden Kriegsküchen ungeahnte Schwierigkeiten. So wurden manchmal ganz unverschuldeter Weise den Kriegsküchenteilnehmern sog. „Speisen“ verabreicht, die man eher mit dem Wort „Futter“ bezeichnen konnte. Das Dörrgemüse, im Volksmund „Drahtverhau“ genannt, war oft

wochenlang die einzige Tageskost, denn das aufgrund bestehender „Brotkarten“ zur Verteilung gelangende Brot reichte nicht für eine ganze Woche, sondern nur für 1 – 2 Tage. Zudem mußten die „Mehlkarten“ teilweise für die Kriegsküche zur Beschaffung von Mehl abgegeben werden. Unerwähnt soll es nicht bleiben, daß die allgemeine Mehlnot, die Mehlmischungen (mit Kartoffel, Mais, Mais³¹ u.a.) der Bereitung eines möglichst schlechten Brotes Tür und Tor öffneten. Der Nahrungsmittelschwindel, verbunden mit allen möglichen Fälschungen von Lebensmitteln, konnte trotz der strengen Strafen nicht ernstlich u. nachhaltig eingedämmt werden. Die ganze Einführung des Systems von „Bezugskarten“ war wirkungslos. Da gab es Brotkarten, Mehlkarten, Fettkarten, Fleischkarten, Seifenkarten, Zuckerkarten u.s.w. Die Karten erschienen und die betreffenden Gegenstände verschwanden teilweise. Besondere Nachteile für die Volksernährung brachte der Fleischmangel und der gleichzeitige Mangel an Fettstoffen mit sich. Selbst die Einführung sogen. Fleischloser Tage wurden fleischlose Wochen. Der um sich greifende Geldmangel trug auch das Seine zur schlechten Ernährung bei. Der Großteil der arbeitslosen Bevölkerung war oft nicht in der Lage das behördlicherseits zugewiesene Fleisch zu erwerben trotz der Quote (4 dkg³² pro Person u. Woche). Wenn man die Preise des Monats Juli 1914 vergleicht einerseits mit den gesetzlichen Höchstpreisen, wofür selten etwas zu erhalten war - und andererseits mit den Fleisch-Wucherpreisen, so tritt der ganze Lebensmittelschwindel in krassester Weise vor die Augen des Lesers; nachstehend der Preis des Rindfleisches: z.B. 1 kg kostete im Juli 1914: 1k 44h³³, Höchstpreis 1918: 7k 56h; Wucherpreis 32 K. Beim Schweinefleisch betrug der Wucherpreis „Schwarzschlachtung“) 52K. Eine Übersichtstabelle der Bewegung der Preise von verschiedenen Lebensmitteln folgt am Schlusse des Hauptabschnittes „B“ des Gedenkbuches.

4. Häusliches Leben

Der schon erwähnte Arbeitslosigkeit, der Mangel von Lebensmitteln und der Geldmangel machten sich in der besonders) kinderreichen Familien in ganz besonderer Weise bemerkbar. Der Einkauf irgendwelcher Vorräte war gänzlich ausgeschlossen. Man lebte nur von heute auf morgen. Das, was auf den Tisch gebracht wurde, war nur ärmliche fettlose Kost, die Speisezettel der Kriegszeit wurde nach allen möglichen Kriegskostrezepten zusammengestellt und wenn die Hausfrau zum Kochen kam, so fehlte es wieder an den einfachsten Zutaten. Die Kinder mußten Lebensmittel „sammeln“ gehen und bettelnde Kinder u. auch erwachsene Personen, denen die Unterernährung schon von weitem anzusehen war, kamen in das Dorf. Sorgende Müller aus der Gemeinde gingen mit Seife und Kerzen in das benachbarte Bayern, um dort für diese Gegenstände Korn oder Kleie einzutauschen, woraus aus ersteren Kornbrei gekocht, aus letzteren ein ganz „mageres“ Kriegsbrei gebacken wurde. Von Festesfreuden, wie Kirchweihfest und Weihnachten, bekamen die Kinder in diesen Jahren nichts zu verspüren. Zur körperlichen Unterernährung trat noch die sittliche Verwahrlosung der Jugend hinzu. Wie sollte es auch anders kommen? Der Vater im Kriege, die Mutter auf Hamster- bzw. Bettelfahrten, die Kinder vollständig sich selbst überlassen: Diese drei Faktoren konnten keine anderen Früchte zeitigen,

5. Die Gemeindeverwaltung in der Kriegszeit

Die vor Kriegsausbruch gewählte Gemeindevertretung mußte auch während des Krieges die Amtsgeschäfte und die Verwaltung der Gemeindeangelegenheiten weiter führen, da Neuwahlen nicht zulässig waren und auch nicht durchgeführt werden konnten. Die Amtsgeschäfte des Gemeindevorstehers steigerten sich in ganz erheblicher Weise, denn derselbe war verpflichtet an den Verpflichtungen der staatlichen Behörden mitzuwirken. Die andauernden Landsturmübungen erforderten genaue Verzeichnisse seitens des Vorstehers.

Um bei den „Getreide- u. Kartoffel-Lieferungen möglichst große u. ausreichend gerechte Resultate zu erzielen, mußten „Anbau- u. Erntestatistiken“ angelegt werden aufgrund welcher die Lieferungen zu erfolgen hatten. Ein ganz besonders wichtiger Arbeitszweig war für die Gemeindevertretung die

³¹ „Mais“ Im Originaltext doppelt aufgeführt, vermutlich Schreibfehler

³² Dkg entsprechen 100 g; In Österreich, Tschechien und Bayern zum Teil heute noch gebräuchliche Gewichtsbezeichnung vorwiegenden für lose Fleisch- und Wurstwaren.

³³ Damalige Währung in Österreich k od. K = Kronen: h = Heller

Lebensmittelfürsorge für die Ortsbewohner. Zu diesem Behufe mußten über behördliche Anordnung „Wirtschaftsausschüsse“ eingesetzt werden, welche die Verteilung der „zugewiesenen“ Lebensmittel vorzunehmen und zu überwachen hatten. Dem Wirtschaftsausschuß oblag auch die Verteilung der verschiedenen Karten, wie Brot- und Mehlkarten, Zuckerkarten, Fettkarten u.s.w.

Um den Felddiebstählen Einhalt zu tun, mußte die Gemeinde die Feld- und Flurwache einführen. Die Notwendigkeit dieser Maßnahme erhellt schon aus der einzigen, nur der krassesten Not entsprungenen Tatsache, daß hungernde Leute die schon in der Erde befindlichen Saatkartoffel „auswühlten“ u. daheim verzehrten.

Ferner oblag dem Gemeindevorsteher die Auszahlung der staatlichen „Unterhaltsbeiträge“ an jene Familien, deren Familienernährer zur Kriegsdienstleistung hergezogen worden waren.

6. Die Schule während des Krieges

In der Gemeinde Wernersreuth ist zwar das Schulhaus zur Einquartierung von Kriegsflüchtlingen und als Hilfsspital nicht verwendet worden, dafür aber haben sich im Unterrichtsbetriebe Mängel ergeben, hervorgerufen einerseits durch das Heranziehen von Lehrpersonal zum Militärdienst (Oberlehrer Matthias Mitterlehner war vom 3.9.1914 bis 18.5.1916 eingerückt. Lehrer Rudolf Winter war vom 29.9.1914 bis 20.10.1920 in russischer Kriegsgefangenschaft.), andererseits durch das supplieren³⁴ im Unterricht mangels einer 4. Lehrkraft. Für den kriegsgefangenen Lehrer Rudolf Winter wirkte stellvertretend Fr. Marie Lustinetz vom 16.9.1914 bis zum 31.8.1921.

Ganz besonders nachteilig wirkte auf einen Unterricht der sehr mangelhafte Schulbesuch ein. Schüler und Lehrer wurden zu allen möglichen Sammlungen verpflichtet: Wollsammlung (alte Kleider), Papier-sammlung, Metallsammlung, Blättersammlung (zur Sammlung von Kriegstee) u.s.w. Außerhalb der Unterrichtszeit mußten die Lehrer das Werben für die Kriegsanleihe über behördlichen Auftrag übernehmen. Hier muß für spätere Geschlechter festgestellt werden, daß diese Arbeit von der Lehrerschaft in unaufdringlicher Weise durchgeführt worden ist. Vor allem wurde das Zeichnen von Kriegsanleihen im Wege der „Belohnung“ gänzlich vermieden. Die meisten Kriegsanleihezeichner hat der hohe Zinsfuß (5 ½ %) zur freiwilligen Zeichnung angeregt.

Nach dem Zusammenbruch der Habsburger Monarchie kehrten auch die im Felde stehenden Lehrpersonen wieder zurück und es konnte in allen Klassen wieder normalmäßig unterrichtet werden. Durch den fast 5 Jahre dauernden Weltkrieg machte sich in den letzten Jahren ein Sinken der Kinderzahl in ganz auffallender Weise bemerkbar. Das ist aus folgenden Zahlen genau ersichtlich:

Am 16.9.1910 zählte die hiesige achtklassige Volksschule 202 schulbesuchende Kinder, am 1.9.1923 – 160. Diese geringe Schülerzahl hat den Landesschulrat Prag aufgrund der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen die Handhabe gegeben, im Jahr 1924 die 4. Klasse aufzulassen und so die Schule in eine dreiklassige Volksschule umzuwandeln. Der hierdurch überflüssig gewordenen Lehrer Rudolf Martin ist in „stellvertretender“ Eigenschaft der Volksschule in Niederreuth zugewiesen worden.

7. Der Zusammenbruch und die Folgeerscheinungen

Mit banger Ungeduld sehnten die Völker Österreichs den Frieden herbei. Schon am 12. Dezember 1916 hatten die Mittelmächte ein Friedensangebot gemacht, daß jedoch die Verbündeten ablehnten. Am 14. Sept. 1918 machte Österreich ein neues Friedensangebot, das wiederum abgelehnt wurde. Am 17. Okt. 1918 erließ Kaiser Karl I., der Nachfolger des am 21. Dezember 1916 verstorbenen Kaiser Franz Josef I., ein Manifest an seine Völker, worin er Österreich in einem Bundesstaat der Völker umwandeln wollte. Am 29. Okt. 1918 machte Österreich ein neuerliches telegraphisches Friedensangebot an Wilson, worin es den tschechoslowakischen und den südslawischen Staat anerkannte. Damit war Österreich zertrümmert u. in mehrere Nationalstaaten geteilt. In Österreich hat der innere Umsturz das Machtgefüge des Staates zerstört. Der österreichische Staat brach zusammen, als die Tschechoslowakei und die Magyaren durchgesetzt hatten, daß ihre Truppen zurückgezogen wurden, worauf auch die anderen Truppen die Waffen niederlegten und führerlos in die Heimat zurück fluteten. Die Heimkehrer

³⁴ "Supplieren" (von ergänzen, ersetzen) ist ein Fremdwort mit der Bedeutung „ergänzen, ausfüllen, vertreten“. In Österreich wird es im Schulwesen für das Halten von Vertretungsstunden, den "Supplierstunden", verwendet.

wurden mit Jubel empfangen, wenn auch nicht als Sieger, so doch mehr aus Freude darüber, daß dem namenlosen Kriegsgemetzel ein Ende bereitet worden war. Außer den Angehörigen wurden die Heimatkehrenden von der unsagbaren Not begrüßt, welche ihnen grinsend auf allen Gebieten des wirtschaftlichen Lebens entgegenxxx³⁵. Die Heimkehrer fühlten sich daher berufen, in demokratischer Weise die Regelung der wirtschaftlichen u. Nahrungsfragen selbst in die Hand zu nehmen. Der bis jetzt bestandene Wirtschaftsausschuß wurde neugewählt und mit der Leitung desselben ein Heimkehrer (Hermann Plost Nr. 160) betraut. Fast gleichzeitig wurde ein Soldatenrat ins Leben gerufen (einquartiert Nr. 106), welcher vor allem den Lebensmittelwucher u. der Verschleppung der Lebensmittel (wie Milch, Eier, Butter, Kartoffel) auf den Leib rücken sollte. Fast zu jeder Tages- und Nachtzeit sah man die Heimkehrerpatrouillen ihren Dienst ausüben. Mit dem Erscheinen einer tschechoslowakischen Militärabteilung in Asch mußte der Soldatenrat seine Tätigkeit einstellen und die neue Regierung übernahm den Sicherheitsdienst.

Die demokratische tschechoslowakische Republik brachte den Arbeitnehmern einen Gewinn, welcher schon jahrzehntelang eine ihrer Hauptforderungen war: den Achtstundentag (Gesetz v. 19.12.1918, S.d.G. u. R. Nr. 91)

Eine weitere Errungenschaft war für die breiten Massen des Volkes die Gemeindewahlordnung vom 31.1.1919, Nr. 75, wonach allen männlichen u. weiblichen Personen das Wahlrecht ohne Rücksicht auf eine „direkte“ Steuerleistung eingeräumt wurde.

Von nun an ist jede Person mit vollendetem 21. Lebensjahr großjährig. Im Monat Juli 1919 wurde die Gemeindevertretung nach der neuen Wahlordnung gewählt. Von den 18 für Gemeindevertretung v. Wernersreuth vorgeschlagenen Mandaten erhielten: die sozialdemokr. Arbeiterpartei 12, der Bund der Landwirte 6 Mandate. Der erste Gemeindevorsteher nach der neuen Wahlordnung war Lorenz Wagner, Gastwirt. Das passive Wahlrecht erlangte man mit dem vollendeten 26. Lebensjahre.

Die vollständige Umwälzung, auf staatlichen, politischen und wirtschaftlichen Gebiete zeitigte für die ersten Jahre des Bestandes der Republik folgen, unter denen nur wieder die Arbeitnehmer in erster Linie zu leiden hatten; es ist dies vor allem die Arbeitslosigkeit, welche erst im Jahre 1924 beinahe ganz zum Verschwinden gebracht werden konnte.

Die Regierung sah sich daher gezwungen, für die ersten Jahre der arbeitslosen Zeit den Arbeitern mit ihren Familien eine Unterstützung, die „Arbeitslosen-Unterstützung“ zu gewähren. Da diese Unterstützungen aus den Staatskassen bestritten werden mußten, behielt sich selbstverständlich die Regierung eine genaue Kontrolle der „Arbeitslosen“ vor. In die Zeit der Arbeitslosigkeit fiel auch der Wohnungsmangel, den die Regierung durch das Mieterschutzgesetz u. durch die „Wohnungsbeschlagnahme steuern zu glauben konnte. Wernersreuth ist von der politischen Behörde das Recht der Beschlagnahme von Wohnungen befristet zuerkannt worden.

Das Jahr 1924 brachte bezüglich der Arbeitslosigkeit eine Wendung zum Besseren, denn es lebte die Industrie und mit ihr folgerichtig auch die Bautätigkeit wieder auf. Die Bauarbeiter fanden während des ganzen Sommers bis tief in den Spätherbst hinein in der Bezirksstadt ihre Beschäftigung u. Verdienst.

8. Verzeichnis der im Weltkriege Gefallenen, Verstorbenen u. Vermißten

Lfd. Nr	Name	Vorname	Haus-Nr.	Geburts-jahr	Beruf	Gefallen i. Jahr	Gestorben i. Jahr	Vermißt seit	Bemerkung
1	Slunicko	Heinrich	81	1887	Kontorist	1914			
2	Geipel	Julius	181	1885	Lagerhalter (Konsum)			1914	

³⁵ Nicht zu entziffern

3	Hädler	Ernst	114	1880	Weber	1914			V. d. Kriege in Plauen in Arbeit
4	Wunderlich	Johann	143	1880	Weber		1916		
5	Goßler	Adam		1880		1914			Vor dem Krieg wohnh. in Asch
6	Braun	Michael	69	1880	Weber	1914			
7	Köhler	Johannes	45	1872	Färber				
8	Hendel	Gustav	86	1894	Maurer	1914			
9	Wilfert	Michael	21	1893	Tischler				
10	Köhler	Karl August	52	1890		1915			wohnh. in Asch
11	Wagner	Ernst	106	1880	Klempner (Weber)	1915			wohnh. in Neuburg
12	Kühn	Adolf	84	1890	Maurer		1915		
13	Winterstein	Oskar	67	1892	Weber		1915		In Wernersreuth begraben
14	Hupfauf	Wilhelm	99	1892	Tischler	1915			
15	Wilfert	Gustav	21	1889	Tischler		1915		
16	Netsch	Lorenz		1888			1915		wohnh. in Asch
17	Baumgärtel	Joh. Mich.		1881			1915		wohnh. in Asch
18	Baumgärtel	Walter		1873	Buchhändler		1915		Sohn d. ehem. Oberlehrer Baumgärtel
19	Künzel	Max	151	1895		1915			Neffe des Adolf Künzel (Nr. 151)
20	Lederer	Johann		1877			1916		In Serbien gestorben
21	Janda	Anton		1889			1915		n. d. Kriege wohnh. in Asch
22	Janda	Anton		1872			1916		n. d. Kriege wohnh. in Asch
23	Slunicko	Bruno	81	1893	Wirker		1916		In ital. Gefangenschaft verst.
24	Wagner	Johann	106	1893	Maurer		1916		In Serbien gestorben
25	Merz	Michael	44	1886	Weber		1916		In russ. Gefangenschaft gestorben
26	Schnabl	Josef	156	1880	Maurer		1916		
27	Müller	Christian	88	1876	Maurer	1916			
28	Müller	Kurt	22	1874	Weber	1916			
29	Wunderlich	Michael	29	1886	Schmied			1916	
30	Rudolf	Wilhelm	115	1897	Maurer	1916			
31	Plost	Gustav	4	1884	Straßenwärter				
32	Hofmann	Michael	104	1871	Maurer		1916		
33	Fuchs	Simon		1870	Weber		1916		n.d.K. wohnhaft in Asch
34	Fuchs	Johann	124	1873	Maurer		1916		In russ. Gefangenschaft gestorben

35	Blech-schmidt	Alfred	117	1879	Gastwirt („Frosch“)			1914	Vorher xxx ³⁶
36	Martin	Johann		1873	Färber		1918		vorher „Hatscher“
37	Specht	Johann	94	1889	Weber		1917		In Wernersreuth be-graben
38	Martin	Johann	148	1891	Maurer	1917			
39	Schreier	Simon		1881	Weber	1917			wohnh. in Asch
40	Künzel	Gustav	30	1886	Maurer		1917		In Wernersreuth be-graben
41	Schind-ler	August	120	1886	Klempner	1917			wohnh. v. d. Kr. in Nassengrub
42	Hädler	Lorenz	13	1876	Färber		1918		In Asch begraben
43	Geipel	Chris-tian	168	1894	Weber	1918			
44	Röder	Adam	136	1891	Zimmer-mann		1918		
45	Adler	Her-mann	109	1889	Landwirts-gehilfe			1918	In Italien
46	Prell	Johann	93	1897	Maurer		1918		In Wien begraben
47	Geipel	Adam	73	1884	Maurer		1918		In Wernersreuth be-graben
48	Zinnert	Wolf-gang	72	1873	Weber	1918			In Innsbruck begra-ben
49	Feiler	Simon	60	1874	Maurer		1918		
50	Künzel	Moritz	27	1893	Zimmer-mann	1918			In Wernersreuth be-graben
51	Wun-derlich	Adolf	29	1896	Landwirt		1918		v.d.Kr. wohnhaft in Asch
52	Schreier	Albin		1892	Weber		1915		„Kalkofen“ (155)
53	Köhler	Nikol		1896			1919		
54	Feiler	Josef	155	1896	Tagarbei-ter		1919		
55	Kipping	Gustav	123	1892	Weber		1919		
56	Schind-ler	Franz	46	1895	Maurer		1920		In Wernersreuth be-graben
57	Lederer	Johann		1896	Zimmer-mann	1917			

Im Frühjahr 1924 hat sich ein Denkmalausschuß aus Vertretern der Ortsvereine gebildet und sich als Ziel gesetzt, den oben Verzeichneten ein Kriegerdenkmal zu errichten. Die Durchführung dieses Planes soll im Sommer 2025 erfolgen.

9. Preistabelle

Maß, wicht Stückzahl	Ge- od. Benennung	Juli 1914		Dez.1918		Dez. 1922		Bemerkung:
		K	h	K	h	K	h	
1 kg	Schweinfleisch	2	-	-	-	20	-	Wucherpreis i. Krieg Kc 52,--
1 kg	Rindfleisch	1	44	7	60	18	-	Wucherpreis i. Krieg Kc 32,--
1 kg	Schweinefett	1	60	36	-	16	80	1918 nicht frei er- hältlich

³⁶ Nicht zu entziffern

1 kg	Teebutter	4	80	19	-	40	-	
1 kg	Kochbutter	2	40	16*	-	13	60	*dänisches Kunstfett
1 kg	Kochmehl	-	36	1	70	4	-	
1 kg	Reis	-	48	*		4	40	*nicht erhältlich
1 kg	Gries	-	48	1	20	4	-	
1 kg	Erbsen	-	56	2	70	6	-	
1 kg	Bohnen	-	40	3	-	5	60	
1 kg	Zucker	-	80	2	70	5	60	
1 kg	Kaffee	2	40	54	-	44	-	
1 kg	Salz	-	28	-	56	2	40	
1 kg	Zwiebel	-	24	3	-	2	60	
1 l	Milch	-	20	1	-	2	-	
1	Ei	-	6	1	60	1	20	
1	Laib Brot	-	56	1	30	5	-	Im Schleichhandel 1918 12 bis 15 Kc.
1	Semmel	-	4	*		-	25	Nicht erhältlich
50 kg	Kartoffel	3	60	45	-	25	-	
50 kg	Kohle	1	80	3	20	12	-	
1 l	Petroleum	-	36	-	52	2	20	Im Schleichhandel 1918 – 1920 12 bis 15 Kc
1 kg	Haferreis	-	-	1	70	-	-	

Zu vorstehender Preistabelle wird noch bemerkt, daß während des Weltkrieges seitens der Regierung für die meisten Artikel Höchstpreise festgesetzt worden sind; die Folge war meistens die, daß die Lebensmittel dann nur im Schleichhandel oder auch Tauschhandel zu Wucherpreisen zu erhalten waren.

C. Laufende Eintragungen Nachtrag zum Abschnitt B

1. Anschaffung der Gemeindeglocke
2. Die Gemeinde und Schulhaus
3. Reihenfolge der Orts- und Gemeindevorsteher
4. Einführung des elektrischen Lichtes
5. Volkszählung im Jahr 1921

Das Jahr 1925

6. Landwirtschaft, Gewerbe, Handel und Industrie
7. Die Einweihung des Kriegerdenkmales (mit Fotos)
8. Die Fahneneinweihung des Arbeiter-Turnvereines „Freiheit“
9. Das Hinscheiden eines angefahrenen Bürgers
10. Wahl in der Nationalversammlung 15. Nov. 1925

Das Jahr 1926

9. Landwirtschaft, Gewerbe, Handel und Industrie
10. Schule und Lehrer
11. Veranstaltungen und Feste
 - e) Kinder- und Volksfest am 20. Juni 1926
 - f) Sängerfest am 18. Juli 1926
 - g) Bezirksturnfest am 15. August 1926
 - h) Lichtbildervortrag am 27. November 1926
12. Neue Gesetze
 - c) Das Zollgesetz

- d) Das Sozialversicherungsgesetz
- 13. Regelung der *Wasserrechtfragen*
- 14. Fürsorgewesen
- 15. Brände
- 16. Todesfälle Erwachsene

Das Jahr 1927

- 7. Landwirtschaft, Gewerbe, Handel und Industrie
- 8. Schule und Lehrer
- 9. Fürsorgewesen
- 10. Wahl der Gemeindevertretung: 16. Okt. 1927
- 11. Todesfälle Erwachsene
- 12. Heimatkundliches aus vergangenen Tagen

Das Jahr 1928

- 8. Landwirtschaft, Gewerbe, Handel und Industrie
- 9. Schule und Lehrer
- 10. Fürsorgewesen
- 11. Veranstaltung *Motorspritzenfond*
- 12. Wahlen am 2. Dez.: Bezirks- und Landesvertretung
 - c) Bezirkswahlen
 - d) Wahlen in der Landesvertretung: (Böhmen)
- 13. Todesfälle (Erwachsene)
- 14. Heimatkunde: Aus vergangenen Tagen

Das Jahr 1929

- 8. Landwirtschaft, Gewerbe, Handel und Industrie
 - c) Landwirtschaft
 - d) Gewerbe, Handel und Industrie
- 9. Schule und Lehrer
- 10. Fürsorgewesen
- 11. Veranstaltungen
- 12. Parlamentswahlen
 - c) Abgeordnetenhaus
 - d) Senat
- 13. Todesfälle (Erwachsene)
- 14. Wasserrechtl. Angelegenheit – Wasserversorgung

Das Jahr 1930

- 8. Landwirtschaft, Gewerbe, Handel und Industrie
 - d) Landwirtschaft
 - e) Gewerbe, Handel u. Industrie
- 9. Schule und Lehrer
- 10. Fürsorgewesen
- 11. Veranstaltungen
- 12. Todesfälle (Erwachsene)
- 13. Unterstützung der Arbeitslosen
- 14. Prüfungen im Jahr 1930

Das Jahr 1931

- 8. Landwirtschaft, Gewerbe, Handel und Industrie
- 9. a) Landwirtschaft
 - b) Gewerbe, Handel und Industrie
- 10. Wirtschaftskrise und Arbeitslosigkeit
- 11. Wahl... im Gemeindeamt in der Periode v. 1927 – 1931
- 12. a) Wahl der Gemeindevertretung (27.9.1931)
 - f) Konstituierung der Gemeindevertretung, 14. Nov. 1931

13. Neue Gesetze / Notgesetze
14. Todesfälle (Erwachsene)
15. Heimatkunde: Aus vergangenen Tagen

Das Jahr 1932

8. Landwirtschaft, Gewerbe, Handel und Industrie
- c) Landwirtschaft
- d) Gewerbe, Handel und Industrie
9. Wirtschaftskrise u. Arbeitslosigkeit
10. Fürsorge- und Armenwesen
11. Notstandsarbeit der Gemeinde
12. Bau einer Fernsprechstelle (Nachtrag 1929)
13. Todesfälle (Erwachsene)
14. Heimatkunde: Aus vergangenen Tagen

Das Jahr 1933

1. Landwirtschaft, Gewerbe, Handel und Industrie
- c) Landwirtschaft

Die Witterungsverhältnisse dieses Jahres waren für die Landwirtschaft bezüglich der Hackfrüchte (Kartoffel und Rüben) und auch der Heuernte äußerst günstig, während die Regenperiode für die Körnerfrüchte (während der Blütezeit) nachteilig wirkte. Sowohl das Stroh als auch die Körner waren von minderer Qualität. Der Preis der Kartoffeln sank dank der reichlichen Ernte auf 25 – 40 Kc³⁷ pro 100 kg.

d) Industrie, Handel und Gewerbe

Die Industrie ist weiter im Rückgange begriffen. Die Zahl der Arbeitslosen steigt weiterhin an. Der Lohnabzug in den Unternehmungen und der Gehaltsabbau der Staats-, Land- und privat Angestellten wirken äußerst ungünstig auf Handel und Gewerbe ein, denn die Kaufkraft der breiten Bevölkerungsschichten wird immer schwächer. Das Baugewerbe leidet ebenfalls unter der Industrie- und allgemeinen Wirtschaftskrise.

Die Bautätigkeit im Orte erstreckte sich auf einen Neubau und 6 An- bzw. Umbauten.

Lfd. Nr.	Vorname	Name	Beruf	Haus	
1.	Robert	Riedel	Schumacher	201	Wohnhaus Neubau
2	Simon	Feiler	Wirker	150	Wirkerwerkstätte
3	Johann	Müller	Maurer	111	Anbau an das Haus
4	Emil	Künzel	Landwirt	155	Scheune, Stallung u. Kalbstränke
5	Johannes	Wagner	Maurer	106	Bau eines neuen Stalles
6	Ernst	Adler	Fabrikant	12	Bau einer neuen Scheune und Ausbau der Stallungen (Goßlermühle)
7	Andreas	Merz	Maurer	92	Ausbau einer Wohnung

Straßenbau:

Die Gemeindevertretung hat als Notstandsarbeit die Gemeindestraße Abzweigung von der Bezirksstraße vorbei am Hause Nr.- 57 bis zum Gasthaus J. Künzel Nr. 61 neu ausbauen lassen. Die hierdurch entstandenen Baukosten betragen Kc 9000,--.

2. Wirtschaftskrise und Arbeitslosigkeit

Das Einsetzen der Wirtschaftskrise und daraus entstehende Arbeitslosigkeit und die Andauer und stetige Steigerung mußten auch heuer wieder zu sozialen Fürsorgemassnahmen anspornen.

³⁷ Kc = Tschechische Krone - Währungseinheit in der CSR ab 1919

Eine Haussammlung in der Gemeinde brachte Kc 450,50 ein. Die Bezirkssozialkommission Asch hat für die Arbeitslosen und deren Familien Kc 1570,-- überwiesen, das Ministerium für soziale Fürsorge Kc 1700,--. Für die Schülerausspeisung *langten* 390,--ein. Die Kartoffelaktion zugunsten der Arbeitslosen erforderte den Betrag von 1200,-- Kc.

3. Fürsorgewesen

Die Zinsen aus der „Albert - Künzel-Stiftung“ wurden dem Vollwaisenkinde Frieda Wolf zugesprochen. Die Verpflegungskosten für Ida Schreier in Welchau³⁸ hatte die Gemeinde nur noch für 2 Monate (Januar u. Februar) zu begleichen, denn am Februar 1933 hat der Tod die Schwerkranke von einem jahrelangen Leiden erlöst. Die Beisetzung der sterblichen Überreste erfolgte auf dem Friedhof in Welchau.

4. 50 Jahre freiwillige Feuerwehr Wernersreuth

Wenn auch das Krisenjahr 1933 nicht geeignet war, Jubiläen zu begehen, so hat es sich trotzdem die Gemeinde nicht nehmen lassen, aus Anlaß des 50jährigen Bestandes der Wehr eine festliche Gedenkfeier zu veranstalten.

Im Februar des Jahres 1883 faßte die Gemeindevertretung den gewiß löblichen Beschluß, einer zu gründenden Feuerwehr die nötigen Ausrüstungsgegenstände und Löschgeräte zu beschaffen. Der damalige Gemeindevorsteher Johann Beilschmidt (der Wehranführer der Wehr, Ehrenmitglied gest. 28.10.1923) förderte in vielfältige Weise das Bestehen, so daß am 21. Juni des genannten Jahres die Gründung und Konstituierung der freiwillig. Feuerwehr vollzogen werden konnte.

Am Sonnabend, welcher anläßlich der 50Jahrfeier veranstaltet worden ist (17. Juni 1933) schilderte der Chronist das Entstehen und den Werdegang der Feuerwehr, verwies auf den rechten Weg, den die Gründer betraten und forderte die Kameraden auf, das gesteckte Ziel der Gründer auch weiterhin zu verfolgen zum Wohle der Gemeinde und unserer Mitmenschen.

Anschaffungen und bauliche Herstellungen: 1833³⁹ – 1933

August 1889:	Ankauf der 1. Handdruckspritze:
September 1883:	Beschaffung von Arbeitsblusen, Helmen und der Übrigen Ausrüstungsgegenstände
1884	Bau des Spritzenhauses
1904:	Ankauf der 2. Handdruckspritze
1912	Anschaffung von 64 Stück Tuchblusen bei gleichzeitiger Vermehrung des Mannschaftsbestandes von 54 auf 64. Reservemannschaft oder Ordnungsmannschaft (die sog. „Schwarzen“) wird aufgelassen.
1920	Ankauf eines 2. Schlauchwagens aus den Subventionen.
1930	Im Monat Mai Ankunft der Motorspritze u. 320 m Schläuche
1930	Umbau (Vergrößerung) des Spritzenhauses
1933	Neubau eines Steigerturmes ⁴⁰

Am 18. Juni 1933 (dem 2. Tage der 50Jahrfeier) erfolgte nach vorgenommener Totenehrung die Übergabe des Steigerturmes bzw. Übernahme desselben. Im Anschlusse daran fand die Inspizierung der Wehr durch Verbands-Inspektor Gustav Feiles aus Neuberg statt.

Ein Nachmittagskonzert und ein Festmahl beschlossen die Gedenkfeier.

Wenn in einem Zeitraum von 5 Jahrzehnten so viel geleistet werden konnte, so gebührt nicht allein den Gemeindevertretungen dieser Periode, sondern auch den Kameraden für ihre selbstlose Arbeit Dank und Anerkennung.

³⁸ heute Velichov Gemeinde an der Eger im Kreis Karlsbad – In Welchau befand sich ein Hospiz der Barmherzigkeit für unheilbare Kranke

³⁹ Im Original so bezeichnet, vermutl. 1883

⁴⁰ Der Steigerturm (auch Schlauchturm) der Feuerwehr ist ein hohes Gebäude zum Aufhängen und Trocknen der Schläuche. Er wird auch für das Training zum Erklettern von Gebäuden genutzt.

Der Feuerwehr zum Geleit ins neue Halbjahrhundert
 Was Kameradschaftssinn aus eigener Kraft mit stetem Fleiß:
 Da soll der Wehrmann nicht erschlaffen
 Und Ringen um den weiteren Preis
 Sei einig Wehr, gedenk der Ahnen
 Die selbstlos waren immerhin
 Ihr Tun, es soll dich stets gemahnen
 Es gleich zu halten fürderhin.
 W.M.
 Aus dem Feuerwehrgedenkbuch Wernersreuth

5.) Der Wernersreuther Ortsfriedhof 1883 – 1933

a) Ankauf, Verwaltung und Verrechnung

Die schlechten Wegeverhältnisse und die weite Entfernung vom Ascher evangelischen Friedhofe mögen die Bevölkerung von Wernersreuth veranlaßt haben, an die Schaffung eines Ortsfriedhofes zu schreiten. Das Jahr 1882 brachte in dieser Angelegenheit mancherlei Vorarbeiten, Besprechungen und Unterhandlungen. Der Ankauf des Grundstückes erfolgte 1883.

Im § 1 der „Friedhofsordnung u. Verwaltung in Wernersreuth“ heißt es: „Der Wernersreuther Friedhof, Grundparzelle 674/26 wurde gemäß Kaufvertrages vom 1. Jänner 1883 als Eigentum der Ortschaft Wernersreuth eingetragen. Aufgrund der Verträge vom 17. Jänner 1883 und vom 30. Oktober 1894 wird in der Grundbuchs-Einlage Z 202-Wernersreuth im Blatt B die Anmerkung gemacht, daß nicht die Ortsgemeinde Wernersreuth als Eigentümerin, sondern die Ortschaft Wernersreuth einzutragen war. „Das Eigentumsrecht des Friedhofes ist der Ortschaft Wernersreuth einverleibt, das Eigentumsrecht des Schulgrundstückes ist dagegen der Ortsgemeinde Wernersreuth einverleibt.“⁴¹

Dieser Vorgang des Grundbuchamtes wird erklärlich, wenn man die Bezahlung des Friedhofgrundstückes ins Auge faßt. Die Zahlung wurde allerdings nach dem Steuersatze bemessen, doch konnte kein Zwang auferlegt werden, wie bei Gemeindeumlagen.

Im § 2 der Friedhofsordnung heißt es:

Die Beträge werden in Klassen eingeteilt (für Besitzer)

1.	bis zu 10 ft	Steuervorschr. ⁴²	8 ft ö.W. ⁴³	
2.	von 11 – 20 ft-	Steuervorschr.	12 ft ö.W.	
3.	von 21 – 30 ft	Steuervorschr.	16 ft ö.W.	
4.	von 31 – 40 ft	Steuervorschr	30 ft ö.W.	usw.

Die Zahlung konnte in 4 Jahresraten erfolgen.

Jene Personen, die zum Ankauf des Grundstückes nichts beigetragen hatten, mußten eine von der Friedhofsverwaltung festgesetzte Grablage bezahlen. Diese Gräberlage bewegte sich bei Kindern unter 14 Jahren von 1- 3 ft ö.W., bei Erwachsenen von 2 – 5 ft, bzw. bis zu 10 ft bei Fremdzuständigen.

Der Friedhofsausschuß hatte eigene Verrechnung und Verwaltung, bestand aus 5 Mitgliedern und dem Gemeindevorsteher als Vorsitzenden. Die Jahresrechnung des Friedhofsausschusses mußte von der Gemeindevertretung genehmigt werden. Die Kassenabrechnung war stets aktiv. Die Friedhofsverwaltung konnte sogar im März 1908 der Gemeindevertretung den Betrag von Kr. 1400,--⁴⁴ leihweise überlassen. Durch das Gemeindefinanzierungsgesetz vom 12. August 1921 ging die Friedhofssache ins Gemeinderecht über.

b) Statistisches

⁴¹ Unterstreichungen im Original

⁴² Nicht eindeutig zu übertragen

⁴³ „Ft ö.W.“ auch nur „ft“ = Forint österreichischer Währung; war offizielle Währung in der Doppelmonarchie Österreich-Ungarn bis 1919

⁴⁴ „Kr“ auch „KR“ = Kronen war offizielle Währung der Republik Österreich ab 1919

Von der Eröffnung bis zum 31. Dezember 1933 wurden beigesetzt:

991 erwachsene Personen, hiervon 684 männl. 307 weiblich. Die Anzahl der beerdigten Kinder beträgt 418.

Einäscherungen nach der Reihenfolge⁴⁵

Lfd. Nr.	Name	Vorname	Haus-Nr.	gestorben
1	Hädler	Kath.	1	22.04.1930
2	Wagner	Emil	73	30.09.1930
3	Zippel	Ernst	187	16.12.1930
4	Schindler	Erwin	182	23.11.1931
5	Lankl	Gerda	156	27.10.1933
6	Künzel	Berta	50	03.07.1933

6.) Veränderungen im Lehrkörper

Der def. Lehrer Rudolf Winter wurde über eigenes Ansuchen an die Mädchenvolksschule nach Eichwald. Bez. Teplitz⁴⁶, versetzt. Dienstantritt in Eichwald am 01. September 1933.

Mit 01.9.1933 kam in provisorischer Verwendung an die erledigte Stelle Wenzel Otto Paul.

7. Todesfälle Erwachsene

Lfd. Nr.	Name	Vorname	Haus-Nr.	Geb.	Gest.
1	Köhler	Margarete	45	03.12.1845	18.01.1933
2	Specht	Karl	41	26.05.1859	28.01.1933
3	Silbermann	Ed.	129	22.11.1896	29.01.1933
4	Schreier	Ida	35	24.05.1900	14.02.1933 ¹⁾
5	Braun	Michael	133	12.10.1860	23.02.1933
6	Jung	Adam	152	04.04.1853	06.04.1933
7	Merz	Marg.	81	23.06.1874	02.05.1933
8	Fuchs	Johannes	188	06.07.1873	08.05.1933
9	Künzel	Johannes	155	26.09.1862	03.06.1933
10	Geier	Elisabeth	49	15.06.1852	01.08.1933
11	Künzel	Christian	069	10.04.1974	30.08.1933
12	Künzel	Paula	138	13.03.1912	05.12.1933
13	Braun	Wolfg.	180	10.12.1871	06.12.1933
14	Künzel	Berta	50	02.04.1889	03.07.1933

¹⁾ In Welchau begr.

8) Heimatkunde aus vergangenen Tagen

Das Jahr 1934

16. Landwirtschaft, Gewerbe, Handel und Industrie

c) Landwirtschaft

d) Gewerbe, Handel und Industrie

17. Wirtschaftskrise und Arbeitslosigkeit

18. Fürsorgewesen

19. der Gemeinde

20. Die Präsidentenwahlen

21. Veränderung im Lehrkörper

⁴⁵ Die Aufzählung der Feuerbestattungen wurde wegen WORD-Funktionen in einer Tabelle zusammengefasst,

⁴⁶ Heute Dubi, am Südhang des Erzgebirges im Kreis Usti

22. Veränderung in der Gemeindevertretung
23. Gründung eines neuen Vereines
24. Die Trichinen in Wernersreuth
25. Prüfung der Bienenvölker
26. Zählung der Radiogeräte in Wernersreuth
27. Todesfälle (Erwachsene)
28. Das Dahinscheiden von zwei angefahrenen Männern
29. Die Parzellierung der „Zeidelweid“
30. Besitzveränderungen

Das Jahr 1935

13. Landwirtschaft, Gewerbe, Handel und Industrie
 - c) Landwirtschaft
 - d) Gewerbe, Handel und Industrie
14. Wirtschaftskrise und Arbeitslosigkeit: Fürsorge
15. Notstandsarbeit der Gemeinde (Teichbau)
16. Fürsorgewesen (Armenfond)
17. Die Wahlen im Jahre 1935
 - d) Abgeordnetenhaus (19. Mai)
 - e) Senat (19. Mai)
 - f) C) Landeswahlen (für Böhmen): 26. Mai
18. Änderung in der Gemeindeverwaltung
19. Schule und Lehrer
20. Rücktritt des Staatspräsidenten Thomas G. Masaryk
21. Neuwahl des Staatspräsidenten
22. Prüfung der Obstbäume und Sträucher
23. Todesfälle (Erwachsene)
24. Heimatkundliches (evang. Schulgemeinde)

1936

Chronikführung

Personales

Grundsatz

Siedlungsgeschichte

Rebersreuth

Raitenbach

Zeidelweid

Wirtschaftsleben in der Gemeinde

Landwirtschaft

Gewerbe

Mühlen

Baugewerbe

Mauerer

Zimmerleute

Technisches

Todesfälle (Erwachsene)

1937

Landwirtschaft und Wetter

Nachruf auf Präsident Masaryk

Todesfälle (Erwachsene)

Totenehrung am Kriegerdenkmal

Lehrgang für Gemeinde-Gedenkbuch-Führer

Luftschutzübung
Konstituierung des Ortsschulrat
Arbeitslosigkeit
Gesetzesveränderungen
Neubauten
Wildabschuss
Stand des Gewerbes u. Handels am Ende 1937

Namensverzeichnis

Familiennamen	1
Adler	4, 21
Bauer	8, 9
Baumgärtel	4, 7, 8
Beilschmidt	22
Biowski	7
Braun	2
Braun	3
Braun	4
Braun	9
Braun	10
Braun	24
Braun	25
<i>Dorwa</i>	7
Eberl	6, 7, 13
Egelhart	8
Feiler	4, 20
Feiles	22
Fuchs	4, 24
Geier	4, 24
Geipel	10, 13
Glästel	8
Hädler	23
Hausner	8
Jung	4, 24
Klemm	7
Klier	6
Köhler	4, 24
Körbitz	8
Korndörfer	7, 13
Kowanda	6
Koziel	7
Krehan	6
Kropf	4, 6
Kühn	14
Künzel	6, 10, 13, 14, 21, 24, 25
Lankl	24
Merz	14, 21, 24
Mitterlehner	2
Mitterlehner	8
Morawetz	8

Müller	6, 7, 10, 13, 20
Päsold	7
Paul	4, 13, 24
Pellar	2
Pellar	1
Ploß	6
Riedel	20
Riedl	13
Rubner	11
Rustler	7
Schindler	4, 5, 6, 23
Schreier	21, 24
Silbermann	24
Slunicko	7
Sommerer	6
Specht	4, 24
Stowasser	13
Stübiger	7
Thorn	8
Trapp	10
Wagner	7, 21, 23
Winter	9, 24
Wolf	4, 21
Wölfel	4, 8
Zippel	23
Flurnamen	
Kommandowald	2
Lohwiesen	2
Grundstücke	
011	9
017	3, 5, 14
027	2
049	4, 24
061	6, 21
069	4, 7, 13, 25
129	24
142	9
146	9
147	4
Grundstücke	1